

Bezugpreis:

Bezugpreis: 1,20 M. monatlich, 3,60 M. vierteljährlich, 12,00 M. jährlich. Einzelne Nummern 10 Pfennig.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntag ausgenommen.

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die wichtigste Anzeigengattung ist die „Kleine Anzeigen“, das ist diejenige, die am wenigsten kostet.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Samstag, den 18. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Das Ende der Türkei.

Aufteilung des europäischen und asiatischen Besitzes.

Amsterdam, 17. Mai. Der „Telegraf“ meldet aus Paris: Man erblickt allgemein in der Befehung von Smyrna durch die Alliierten die Ankündigung des Endes der Türkei.

Amsterdam, 17. Mai. Die Zukunft Konstantinopels scheint jetzt endgültig geregelt zu sein. Die Stadt wird Eigentum des Völkerbundes.

Oesterreich unter Vormundschaft!

Fürsorge für die Ententekapitalisten.

Wien, 16. Mai. „Tempo“ meldet: Eine Klausel des Friedensvertrages mit Oesterreich wird es verbieten, auf alliierte Inhaber österreichischer Wertpapiere die radikalen Finanzmaßnahmen anzuwenden.

Dänemark will nur rein dänische Gebiete.

Die Entente will auch Deutsche dänisieren.

Kopenhagen, 17. Mai. Bei der gestern abgehaltenen Konferenz der dänischen Reichsversammlung in Kopenhagen über die von der Entente festgesetzte Abtretung der dänischen Inseln...

Wilhelm soll ausgeliefert werden.

„Het Volk“ und das Asylrecht.

Haag, 17. Mai. (G. N.) Unser Parteiorgan „Het Volk“ schreibt zu der Forderung der Entente auf Auslieferung des deutschen Kaisers: Diese Forderung ist ein Unterzettel des Friedensvertrages mit Deutschland.

England gegen selbständige polnische Operationen.

Warschau, 17. Mai. (G. N.) Hier soll eine Note Balfours eingetroffen sein, welche sich gegen selbständige militärische Operationen Polens wendet.

Auch die spanischen Sozialisten gegen Deutschlands Versklavung.

Berlin, 17. Mai. Das Organ der spanischen Sozialistischen Partei, „Socialista“, führt eine scharfe Sprache über die Deutschland angeblich Friedensbedingungen.

Pressefnebelung im besetzten Gebiet.

Unsere deutschen Brüder sollen nichts erfahren.

Berlin, 17. Mai. Gegen die Art, wie durch die britischen Zensurbehörden auf die linksrheinische deutsche Presse während der Friedensverhandlungen eingewirkt wird, hat die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa Protest erhoben.

Die britische Zensurbehörde in Köln hatte den Zeitungen der britischen Besatzungzone die Befehle erteilt, „gehässige Kritiken“ an dem Entwurf des Friedensvertrages zu vermeiden.

Ebenso wurde ein Abdruck des Aufrufs des Reichspräsidenten Ebert und der Rede des Ministerpräsidenten Scheidemann nicht gestattet.

Durch solche Maßnahmen wird die Beobachtung des besetzten Gebietes einem unerhörten Bewusstseinszwang unterworfen. Die Zeitungen des besetzten Gebietes sind die einzigen Blätter der ganzen Welt, die nicht in der Lage waren, die Erklärungen der deutschen Staatsmänner in Versailles und in Berlin wiederzugeben.

Die amerikanische Presse.

Der Friedensvertrag eine schauerliche Verkennung der Demokratie.

Berlin, 17. Mai. Die englische Presse übermitteln folgende amerikanische Proklamation über die Friedensbedingungen: „New York Sun“ schreibt, man müsse sich fragen, ob die Bestrafung sich auch noch auf das ungeheure Verbrechen erstrecken dürfte.

Das „Journal of Commerce“ sagt, der Vertrag sei hart genug, um Deutschland vielleicht für Generationen zu verstrafen.

Die „Tribune“ schreibt, Deutschland werde wirtschaftlich in Ketten gelegt, vorausgesetzt, daß die Alliierten Ausdauer und Kraft hätten, den Vertrag auf 20 bis 40 Jahre zu erzwingen.

Eines der offiziellen Blätter der unparteiischen Liga von Nord-Dakota bezeichnet den Vertrag als schauerliche Verkennung der Demokratie. Wilson lehre nicht als der größte Mann der Geschichte, sondern gebrochen und diskreditiert zurück.

Gewaltfrieden, Arbeiter und Sozialpolitik.

Von Gustav Bauer.

Die Friedensbedingungen der Entente enthalten an erster Stelle einen Völkerbundvertrag. Sein Ziel soll die Begründung des Weltfriedens sein. Ein solcher Friede, heißt es dort, könne nur auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden.

Deutschland ist vom Völkerbund ausgeschlossen. Das Mutterland aller Sozialpolitik, dessen Fürsorgeeinrichtungen der Welt zum Muster gedient haben, wird nicht gewürdigt, an den Beratungen über Organisationsfragen der Arbeit im Weltarbeitsamt teilzunehmen.

Der Feind will uns Flach-Rohrungen, das Saarbecken, Oberschlesien, Teile Polens, Westpreußens, Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und der Rheinprovinz nehmen.

Was das bedeutet, ist leicht einzusehen. Ein großer Teil unserer Industrie geht verloren oder zugrunde. Man hat berechnet, daß eine Annahme der Friedensbedingungen unserer Feinde wenigstens 10 bis 15 Millionen Arbeiter brotlos machen würde.

Was im Lande bleibt und bleiben muß, verelendet, verhungert. Für die Arbeit im Lande schreibt die Entente uns stellenweise sogar die Preise vor.

Wir liefern müssen, der Preis den Grubenpreis der britischen Ausfuhrkohle nicht übersteigen darf. England hat es also jederzeit in der Hand, uns die Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau zu diktieren.

Was uns eine solche feindliche Kommission bei den ungeheuren Kosten, die uns auferlegt werden sollen, an Mitteln für unsere eigenen Aufgaben übrig lassen wird, kann man sich ohne weiteres denken.

Mit dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und damit der Lebensbedingungen für den deutschen Arbeiter bricht auch der stolze Bau der sozialen Fürsorge zusammen.

Schon jetzt leiden die Krankenkassen äußerst schwer unter den Folgen des Krieges. Die Kriegsteilnehmer sowie die anderen durch Ueberarbeitung und Unterernährung geschwächten Versicherten bedürfen in steigendem Maße der Hilfe der Krankenkassen.

Ebenso geht es der Unfallversicherung. Bekanntlich arbeitet sie überwiegend nach dem Unlageverfahren, der jährliche Bedarf wird auf die Lohnsummen umgelegt und von den Unternehmern aufgebracht.

Sticht ein Betrieb still und zahlt der Unternehmer keine Löhne, so kann er zu den Kosten der Unfallversicherung nicht herangezogen werden; die übrigen Unternehmer innerhalb der Berufsgenossenschaft müssen dann die Kosten aufbringen.

Kann das Unternehmen diese Kosten nicht mehr tragen, so bricht es zusammen. Selbst die schon erworbenen Unfallrenten würden damit gefährdet sein.

Für die Invalidenversicherung ist zwar ein Kapital zur Deckung der Ansprüche, soweit die Versicherungs-

ankalten sie zu tragen haben, angeammelt. Daneben leistet das Reich seinen Zuschuß. Kann es diesen künftig noch zahlen, wenn ungezählte Milliarden an Kriegsschadigungen vorweg ins Ausland gehen? Wird das Reich zahlungsfähig und werden damit die Kriegsanleihen wertlos, so werden die Versicherungsträger, die mehr als eine Milliarde Mark in Kriegsanleihen angelegt haben, derart geschädigt, daß für die künftigen Fürsorgeansprüche Mittel nicht mehr vorhanden wären. Damit wäre das Schicksal der Invalidenversicherung besiegelt.

Das gleiche Schicksal würde die Angestelltenversicherung haben; auch sie würde bei ihren großen Beständen an Kriegsanleihen durch eine Zahlungsunfähigkeit des Reichs vernichtet werden.

Die deutsche Sozialversicherung sollte nun aber nach Beendigung des Krieges auch noch ausgebaut werden. Besonders dringend ist die Aufbesserung unserer unzureichenden Renten der Invalidenversicherung. In Vorbereitung waren ferner namentlich eine Erweiterung der Krankenfürsorge durch Aufnahme der Mutterchaftsversicherung, ein Ausbau der Unfallversicherung durch Einbeziehung der Berufskrankheiten, erhöhte Leistungen in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, zuletzt als Krönung des sozialen Versicherungswerkes die Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Sobald nach Friedensschluß sollten den gesetzgebenden Körperschaften Vorlagen über den Ausbau unserer Sozialversicherung zugehen.

Daneben gilt es, die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Massen von Grund auf zu bessern, namentlich durch eine weitestgehende Siedlungspolitik den Drang nach dem eigenen Heim zu befriedigen.

Alle diese Pläne sind vernichtet, wenn wir einen solchen Frieden, wie die Entente ihn uns bietet, annehmen würden.

Was soll ferner aus der ungeheuren Aufgabe einer angemessenen Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten und ihre Hinterbliebenen werden, wenn wir die uns zugeworfenen Lasten gegenüber dem Feinde vorweg auf uns nehmen sollen? Soll doch zu diesen Lasten sogar die Pflicht gehören, die Kosten der Versorgung aller feindlichen Kriegsschädigten und ihrer Hinterbliebenen vor der Versorgung unserer eigenen Kriegsinvaliden zu tragen!

Einen Ausbau des Arbeiterrechts, das mir besonders am Herzen liegt und von dem verheißungsvolle Anfänge bereits bestehen, hat zwar auch die Entente auf ihr Banner geschrieben. Sie ist der Meinung, daß es Methoden und Grundzüge für die Regelung der Arbeitsbedingungen gibt, die alle industriellen Gemeinschaften sich bemühen sollten, anzuwenden, soweit die besonderen Umstände, in denen sie sich befinden, es erlauben. Was in den Friedensbedingungen an greifbaren Aufgaben einer Regelung des Arbeiterrechtes zu finden ist, bestreuen wir bereits. Die Entente hat in ihrem Entwurf eines Arbeiterrechtes als ersten Punkt die Forderung aufgestellt, daß die Arbeit nicht bloß als Ware oder Handelsartikel angesehen werden soll. Die Friedensbedingungen behandeln aber die Arbeit unseres ganzen großen Volkes als Ware und Handelsartikel; denn was ist es anders als Sklavenarbeit, was durch sie der deutschen Arbeiterkraft, dem heiligen wie den künftigen Geschlechtern, zugemutet wird? Ich glaube an den gesunden Sinn der deutschen Arbeiter, die lieber das Letzte daran geben werden, als unter solchen Bedingungen zu leben, wie sie durch Unterzeichnung dieses Friedensvertrages anerkannt werden würden.

Zur Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen.

Wie die „P. B. N.“ an zuständiger Stelle erfahren, haben bisher 1080 verwundete und kranke deutsche Kriegsgefangene (Offiziere und Mannschaften) das amerikanische Lager Saint Pierre des Corps verlassen. 88 davon stammen aus dem besetzten Gebiet. Die Gesamtzahl der seit dem 5. April 1919 zurückgeführten deutschen Kriegsgefangenen steigt damit auf 90 Offiziere und 4680 Mannschaften.

Der Kiese.

Aus dunklen Tiefen
Ingenieur
sonnenhungrig
ringt ein Kiese.
Seine Augen trüben
vom Schweiß.
Mühselig
Durch Trümmertor,
anderwärtig,
schicksalstrotzig bricht er sich Bahn.

Über die Stirn,
Nackeln von Stahl,
in seinen Adern kriesen
der Menschheit Sehnsucht und Qual.

Aus seinen Augen zucken
unblutige Strahlen des Lichts,
und ob sie mit goldenen Händen
ihn niederdrücken und schänden,
der Kiese läßt sich nicht bücken
und wächst mit gewaltigem Ruck
aus dem verachteten Nichts.

Karl Dendell

Zur Vorgeschichte des kommunistischen Manifests.

Der „Bund der Kommunisten“ Beauftragte auf dem in London im November 1847 abgehaltenen Kongreß die Unterzeichneten mit der Auffassung eines für die Öffentlichkeit bestimmten, ausführlichen theoretischen und praktischen Parteiprogramms: so beginnen Marx und Engels die Vorrede zum „Kommunistischen Manifest“ im Jahre 1872. Nehmen wir noch hinzu, was Vernstein in Engels „Grundrissen des Kommunismus“ berichtet, so ist dies so ziemlich alles, was wir von der Vorgeschichte des „Manifests“ bisher wissen. Was im Einzelnen zu der Beauftragung Engels-Marx gehört, wie der kommunistische Bund zu der Einsicht der Notwendigkeit einer Präzisierung seiner Grundzüge kam, entzogen sich bisher unserer Kenntnis. In dieses Dunkel hineinzugucken, ist auch jetzt erst möglich, nach dem Wiederauffinden einer Anzahl Dokumente, die in dem „Demokratischen Taschenbuch für das Deutsche Volk“ (Leipzig 1849, Verlag C. O. Weller) gedruckt stehen. Er ist Dr. Dahn hat sie ausgegraben. Es handelt sich dabei um drei

Die Noten Brokdorff-Rankhaus in der französischen Presse.

Der Protest der internationalen Sozialisten.

Verfaßtes, 17. Mai. (Eigener Bericht für den „Vorwärts“.) Die am Dienstagabend überreichten drei Noten Brokdorff-Rankhaus über die Schutzfrage, das Saargebiet und die wirtschaftlichen Folgen waren bis heute, am Freitag Mittag, in der Pariser Presse noch nicht veröffentlicht. Nur über letztere bringen die meisten bürgerlichen Blätter einen ausführlichen Auszug aus der Schweizer Presse, meist kommentarlos, nur „Journal“ nennt die Schlussfolgerungen der deutschen Kasse tragisch, „Humanité“ brachte bisher noch nichts darüber. „France Libre“ veröffentlicht einen Auszug, jedoch ohne jeglichen Kommentar, in „Journal du Peuple“ greift Paul Faure scharfsinnig den Friedensvertrag an, während an einer anderen Stelle des Blattes in kurzem Aufsatz festgestellt wird, daß die gesamte Internationale, namentlich Independent Labour Party, den Friedensvertrag verurteilt. Einige Blätter veröffentlichen ferner einen Aufsatz Dr. Rosemeiers in der Züricher „Freien Zeitung“, worin er dem Frieden im allgemeinen zustimmt. Er führt aus: „Wer jetzt noch in Deutschland und in der Welt bezweifelt, daß der Versailler Friedensentwurf gerecht demokratisch ist, dürfte nunmehr eines Besseren belehrt sein.“ Herr Rosemeier, der große deutsche Republikaner, wie ihn „France Libre“ nennt, hat gesprochen.

Französische Stimmen.

Lockung und Drohung.

Bern, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Während die chauvinistische Presse den Friedensvertrag als unabänderlich bezeichnet, stellen einige rechtssozialistische Blätter eine Abänderung des Vertrages in Aussicht. In ersterem Sinne schreibt Alfred Capus im „Figaro“: Die solide Basis der Politik der Alliierten bestehe darin, daß der Friedensvertrag unanfechtbar sei, daß man sich mit keiner Abänderung einverstanden erkläre, daß er unterschrieben und daß seine Unterzeichnung respektiert werde. Dagegen sagt „France Libre“: Die Präliminarien sind lediglich Präliminarien. Es ist sicher, daß die von der Konferenz diktierten Bedingungen geprüft und gemildert werden können. Und in der „Victoire“ schreibt Herbe: „Ein Tag wird kommen, an dem das französische Volk, das nicht lange zu hassen versteht, einige der härtesten Klauseln des Versailler Vertrages zugunsten eines reumütigen Deutschlands, das verstanden hat, ein freies Land und eine wahre Republik zu werden, revidieren wird.“

Man wird nicht fehlgehen, wenn man derartige Äußerungen der französischen Regierungsozialisten als für das deutsche Proletariat bestimmte Lock- und Drohmittel ansieht.

Einige der größten Sorgen der Kapitalisten und Finanzkreise Frankreichs ist, daß Deutschland die finanziellen Bedingungen des Vertrages nicht ausführen werde. Vor dieser Möglichkeit hat man mehr Angst als vor einer neuen militärischen Aktion Deutschlands, die man für lange Zeit für aussichtslos hält. „Figaro“ rät, im Falle der Weigerung Deutschlands, die Finanzklauseln zu erfüllen, ihre Durchführung mit Gewalt zu erzwingen und sich auch in diesem Falle der militärischen Hilfe der Alliierten zu versichern. Nur wenn diese Garantie gegeben sei, sei der Friedensvertrag gut und die Sicherheit der Bezahlung vorhanden.

Der Kongreß der Eisenbahner nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Der Kongreß von Paris sendet einen brüderlichen Gruß an alle Revolutionäre sowohl in Russland wie in Deutschland und Ungarn, die tapfer ihre soziale Erneuerung und die Herrschaft des Proletariats auf den Trümmern der bürgerlichen Regierungen aufzurichten trachten. Der Kongreß mißbilligt jede militärische oder diplomatische Aktion und verlangt die Zurückziehung der Truppen aus Russland. Der Kongreß protestiert gegen den Friedensvertrag, der den besiegten Völkern von der Diplomatie der Entente auferlegt ist, und verlangt Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur.“ Auf der Tagesordnung steht: Wohnerhöhung, Einführung des Achtstundentages und die Forderung der Nationalisierung der Eisenbahnen.

Ueber die Lohnbewegung in Paris ist zu berichten: Der Streik der Bankbeamten dauert fort, da die Angestellten die Zustimmung der Direktoren, erst die Arbeit wieder aufzunehmen und

dann zu verhandeln, abgelehnt haben. Nach dem „Echo de Paris“ rechnet man jedoch auf eine baldige Einigung. Der Streik der Angestellten der Bekleidungsbranche ist gleichfalls noch nicht beendet.

Die wirtschaftlichen Friedensbedingungen für Oesterreich.

Wien, 17. Mai. (S. N.) Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt des Friedensvertrages für Deutschösterreich. Den Hauptpunkt des Vertrages bildet die Erklärung Deutschösterreichs zu einem völlig unabhängigen Staat, für dessen Neutralität eine Reihe von Garantien festgelegt werden. Territoriale Zugeständnisse für Deutschösterreich sind kaum zu erwarten. Immerhin darf auf ein Entgegenkommen der Entente hinsichtlich Südmährens und Westungarns gerechnet werden. Es ist möglich, daß die Alliierten in diesen Gebietsstreifen die Volksabstimmung gestatten werden. Viel weiter gehen die Zugeständnisse Deutschösterreich gegenüber in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Frage der Restitution der Staatsschulden nach einem bestimmten Schlüssel unter die Sukzessionsstaaten wird in einer die deutschösterreichischen Interessen befriedigenden Lösung erfolgen. Die Behebung der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten besteht in einer Valutaanleihe in Höhe von 1 bis 1½ Milliarden Kronen zwecks Ueberleitung zur Frankennährung. Auch die Frage einer Zustimmung von langfristigen Krediten zur Behebung der Volkswirtschaft dürfte im Sinne deutschösterreichischer Wünsche erledigt werden. Die Aussichten, unter denen die Vertreter Deutschösterreichs eine befriedigende Regelung eingehen werden, sind also nicht ungünstig, soweit wirtschaftliche Momente vor die nationalen Wünsche und Hoffnungen gestellt werden.

Das außerordentliche Bemühen der Entente, Oesterreich zu unterstützen, erklärt sich aus der Tatsache, daß man an der Seine von einem Zusammenschluß Deutschlands mit Oesterreich eine Stärkung des Reiches befürchtet, die dem Völkerbund niemals so unwillkommen wäre wie heute. Die wirtschaftlichen Zugeständnisse sind ein Danaergeschenk, da sie trotz großer augenblicklicher Vorteile den Oesterreichern für alle Zukunft das Recht völliger nationaler Selbstbestimmung raubt. Die Kreditvorläufe und der Uebergang von der Kronen- zur Frankennährung, der auch äußerlich die verstärkte wirtschaftliche Abhängigkeit Oesterreichs vom Völkerbund dokumentieren würde, sind nur weitere Glieder in der Kette, die Oesterreich als vorgehobenen wirtschaftlichen Posten der Entente und als Vordegel mit Polen an den Völkerbund fesseln sollen.

Reichswehrminister und Gewerkschaften.

Vom Kriegsschmäh der „Freiheit“ gegen die Wahrheit.

Man schreibt uns: Der Bericht, den die „Freiheit“ unter dem Titel „Kodex Kampf gegen die Gewerkschaften“ in ihrer Vorgenummern vom Sonnabend über die Sitzung bringt, die am Freitag in der Reichskanzlei in der Angelegenheit des Freiwilligenhochschuls stattgefunden hat, ist ein neuer Beweis für das nicht zu überbietende Maß von Unanständigkeit, das die Unabhängigen in ihrem Kampf gegen die Regierung an den Tag legen. Die Aussprache zwischen Scheidemann und Kossel auf der einen und den Mitgliedern des Berliner Volksrates und der Gewerkschaftskommission auf der anderen Seite wurde durchaus ruhig und sachlich zum Zwecke gegenseitiger Verständigung geführt, so daß am Schluß der Sitzung festgehalten werden konnte, daß man sich ein großes Stück näher gekommen sei. Der Bericht der „Freiheit“ jedoch hat gerade die wesentlichsten Ausführungen der Minister unterschlagen, insbesondere die überzeugenden Argumente Kossels, die auf alle Teilnehmer den tiefsten Eindruck machten. Manche Angaben, die auch von mehrheitssozialistischen Rednern über die Freiwilligenruppen gemacht worden sind, hat der Bericht der „Freiheit“ in skrupelloser Weise aufgebauscht und entstellt, um das für die Unabhängigen keineswegs angenehme Ergebnis jener Verhandlungen in ihrem Sinne zu fälschen. Vor allem aber ist von Kossel nicht ein einziges Wort gefallen, das als Kampfsprache gegen die Gewerkschaften als solche gedeutet

Ablesen vom 4. Juli 1846, vom November 1846 und vom Februar 1847. Die letzte Nummer (Nr. 6) der „Neuen Zeit“ bringt die beiden Lehren so gut wie vollständig, und in ihnen sind Stellen, die mit den Kapiteln des Marx-Engels-Manifests korrespondieren. „Bourgeois und Proletariat“, „Proletariat und Kommunisten“, „Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien“, sind bekanntlich die Titel des ersten, zweiten und dritten Abschnitts des „Kommunistischen Manifests“ und schon in dem ersten Rundschreiben von 1846 werden die entsprechenden Fragen aufgeworfen. Es heißt nämlich dort:

„Da es höchst notwendig ist, daß alle genau unsere jetzigen Verhältnisse kennen lernen, so ersuchen wir Euch, folgende drei Fragen in allen Gemeinden diskutieren zu lassen:

Frage 1. Welches ist die Stellung des Proletariats der hohen und niederen Bourgeoisie gegenüber? Ist eine Annäherung an die niedere oder radikale Bourgeoisie von unserer Seite ratsam, und wenn, auf welche Weise ist dieselbe, am leichtesten und schnellsten zu bewirken?

Frage 2. Welches ist die Stellung des Proletariats den verschiedenen Parteien gegenüber?

Frage 3. Welches ist unsere Stellung in Beziehung auf die sozialen und kommunistischen Parteien? Ist es wünschenswert und möglich, eine allgemeine Vereinigung aller Sozialisten zustande zu bringen, und wenn, auf welche Weise kann diese Vereinigung am schnellsten und sichersten herbeigeführt werden?

Und im nächsten Rundschreiben werden noch drei weitere Fragen zur Diskussion aufgeworfen:

1. Was ist Kommunismus und was wollen die Kommunisten?
2. Was ist Sozialismus und was wollen die Sozialisten?
3. Auf welche Weise kann die Gemeinschaft am schnellsten und leichtesten eingeführt werden?

So ist also schon hier 1846 und Anfang 1847 das Thema zum „Kommunistischen Manifest“ gegeben.

Die Lösung des Hauptproblems gab das erste Schreiben des Bundes eigentlich im voraus, indem es sagt:

„Wir erlauben Euch, von jetzt an alle Spaltungen . . . zu beseitigen, fest zusammenzuballen im Kampfe gegen unsere Feinde und immer im Auge zu behalten, daß Einheit fast macht.“

Meinungsverschiedenheiten werden auf dem Kongreß ausgeglichen, bis dahin warten. Jeder von Euch Brüdern, welchem unsere heilige Sache wirklich am Herzen liegt, wird gewiß einsehen, daß es jetzt keine Zeit ist, Persönlichkeiten geltend zu machen, sondern dieselben im Gegenteile der Vergangenheit abzugeben, darum seid wohl, schließt Euch fest aneinander, und lasst es noch Leute unter Euch geben, welche die Person höher stellen als den Sieg unserer Grundzüge, so entfernt sie so schnell wie möglich.“

Als Marx und Engels dann die Frage des Bundes beantworteten, schrieben sie diese Antworten in dem durch die Geschichte

dröhnenden Sapidatium um: Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

Notizen.

— Theater. Das Theater am Hoftheaterplatz spielt vom 23. Mai ab Andraus Operette „Die Suppe“. — Im Theater der Friedrichstadt wird am Sonntagabend „Meyer's“ aufgeführt.

— Bühnenchronik. Desopdine Konstantin geht von den Reichardtshäusern ab 1. September in den Verband des Pasing-Theaters und des Deutschen Künstler-Theaters über.

— Eine Richard-Wagner-Feier wird an des Meisters Geburtstag, am 22. Mai, in der Philharmonie begeben. Unter der Leitung von Carl Stiefel und der Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters in Bayreuther Stärke (110 Künstler), mehrerer Chöre (darunter des Volkshores) werden Stücke aus Parsifal, Tristan und Isolde und den Meistersängern aufgeführt.

— Der hundertste Geburtstag findet am Mittwoch Potsdamer Straße 184a, abends 8½ Uhr, statt.

— Die „Genossenschaft sozialistischer Künstler“ beantragt eine Reihe von Konzerten, die die Entwicklung des Sozialismus sowie die künstlerischen und geistigen Aufgaben einer sozialistischen Gesellschaft behandeln. Referent ist Lu Wärien. Das Honorar für jeden Kurus (4 bis 6 Abende) beträgt 8 M., für alle 4 Kurse 10 M. Genossenschaftsmitglieder haben freien Eintritt. Programme von der Geschäftsstelle Verlin-Sieglist, Kommissarstr. 24.

— Kurt Eisners gesammelte Schriften sind schon in zwei stattlichen Bänden im Verlag von Paul Cassirer erschienen. Sie bieten aus seinem reichen und verzweigten Schaffen Wertvolles, das den Tag überdauert.

— Eine Verstaatlichung der Wiener Volksope wird in der Wiener Arbeiterzeitung vorgeschlagen.

— Die Propeller-Eisenbahn. Uns wird geschrieben: Nach einer Aufschrift, die Sie am 15. d. Mts. brachten, konnte die Meinung entstehen, Dr. Steinig wäre nicht der erste Erfinder. Die Pläne des Dr. Steinig reichen jedoch bereits mehrere Jahre zurück. Ihm gebührt ferner das Verdienst, das Projekt zu einem brauchbaren Verkehrsmittel ausgeführt und seine Bedeutung für das gegenwärtige Verkehrsproblem erkannt zu haben.

— Die außerordentlichen Wärien. Opfer des Krieges sind auch die Wärien geworden. Sie wurden hauptsächlich im Dinswiescher Forst geholt, nahmen aber infolge des Einbruchs des Krieges in dieses Gebiet von 700 auf 100-120 Exemplare im Jahre 1918 ab. Die Wärien jetzt haben noch leben, ist unbekannt; viele gewiß nicht. Somit kommt der Wärien wohl noch im westlichen Kaukasus und verfliegt noch im südlichen Schesien (Sich) vor. Auch diese Wärien sind reduziert und bedroht.

Groß-Berlin

Sommerspiele für die arbeitende Jugend.

Schillerpark: Montags und Freitags 7-10 Uhr.
 Fallplay: Dienstags und Freitags 7-10 Uhr.
 Treptower Park, Spielplatz 6: Dienstags 7-10 Uhr.
 Tempelhofer Feld: Montags 7-10 Uhr.
 Lichterberg, holländischer Spielplatz, Normannstraße: Freitags 7-10 Uhr.

Die Arbeiterkinder werden gebeten, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf diese für die Gesundheit unserer Jugend äußerst wichtigen Veranstaltungen hinzuweisen.

Der Bürgererrat Groß-Berlin hat dem Oberbürgermeister Wermuth wegen des Unterbleibens einer Kundgebung gegen den Gewaltfrieden in der Stadtverordnetenversammlung sein Mißtrauen ausgesprochen. Der Bürgererrat könnte wohl wissen, daß die Kundgebung nicht an Herrn Wermuth gescheitert ist. Dort, wo der Oberbürgermeister den Vorstoß führt, im Magistrat, ist sofort protestiert worden. Wenn der Bürgererrat trotzdem das Bedürfnis zu einer Kundgebung gegen Herrn Wermuth fühlt, so wollen wir ihm bloß sagen, daß der Bürgererrat gar nicht das Recht hat, im Namen der „Bürgerchaft“ zu sprechen, deren gesellschaftliche Mehrheit sozialistisch ist und keinen Grund hat, dem Oberbürgermeister ihr Vertrauen zu entziehen.

Vollzugsrat Groß-Berlin.

In der Sitzung am 17. Mai wurde von einem Schreiben des Zentralrats Kenntnis gegeben, worin der Zentralrat es nicht für zweckentsprechend hält, einen Kätefongreß einzuberufen, der gemäß einem Beschluß der Vollversammlung zu den Friedensbedingungen der Entente Stellung nehmen sollte.

Von der Fraktion der S. P. D. wird folgende Erklärung abgegeben:

Die Fraktion der S. P. D. des Vollzugsrats kann sich mit dem Urteil, welches im Prozeß Diebstahl-Lugensburg gefällt worden ist, nicht einverstanden erklären. Dieses Urteil steht in seinem Verhältnis zu der Schwere des Verbrechens, und wir betrachten dieses Urteil als ein Tendenzurteil.

Wir fordern, daß die Regierung sofort ihr Versprechen einlöst, die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben. Die Befähigung des Urteils ist zu verjagen und das Verbrechen einem ordentlichen Zivilgericht zur nachmaligen Verhandlung zu überweisen.

Von den Mitgliedern der Fraktion der S. P. D. wird demgegenüber die Bildung eines „Revolutionstribunals“ zur Untersuchung des Mordes an Diebstahl und Lugensburg und zur Beurteilung der Mörder beantragt. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Mitglieder der S. P. D. angenommen.

Die Mitglieder der S. P. D. stehen auf dem Standpunkt, durch ihre Erklärung ihre Meinung präzisieren zu lassen.

Der Vollzugsrat nahm dann den Bericht der Kommission entgegen, die mit dem Reichskabinett und dem Reichswehrminister über den von der Vollversammlung der S. P. D. und mehreren Gewerkschaften verhängten Boykott der Angehörigen der Freiwilligenverbände verhandelt hat. Die Verhandlung hat zu einer Lösung der Differenzen nicht geführt. Das Reichskabinett glaubt, ohne die Freiwilligenverbände nicht auskommen zu können, auch erklärte Minister Roske, daß unter diesen Truppen u. a. weitere Elemente vorhanden sind, die nach Möglichkeit entfernt werden sollen. Aber die Angehörigen der Freiwilligenverbände sollen geschützt werden. Herr Roske will diesen Schutz unter allen Umständen durchführen und ersucht die Gewerkschaftsführer, in ihren Organisationen für die Aufhebung des Boykotts zu wirken, andernfalls würde er Maßnahmen zu treffen wissen. Auf der anderen Seite wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die entstehen, wenn die Arbeiter mit Gewalt gezwungen werden, entgegen ihrem Willen mit Angehörigen der Freiwilligenverbände zusammenzuarbeiten. Tatsächlich sind bereits infolge der Boykottbeschlüsse ernste Differenzen in mehreren Betrieben entstanden. Die Verhältnisse zu regeln, ist sehr schwer. Der Vollzugsrat beschloß, diese ganze Frage erneut der nächsten Vollversammlung zur Beratung und Entscheidung vorzulegen. Bis dahin wird von den Unternehmern erwartet, daß sie die Verhältnisse nicht unnötigerweise auf die Spitze treiben und große Konflikte heraufbeschwören.

Mittwoch, 21. Mai, 10 Uhr, in den Kammerböden, Teetowerstraße.

Der Vollzugsrat hat dem Oberbürgermeister Wermuth wegen des Unterbleibens einer Kundgebung gegen den Gewaltfrieden in der Stadtverordnetenversammlung sein Mißtrauen ausgesprochen. Der Bürgererrat könnte wohl wissen, daß die Kundgebung nicht an Herrn Wermuth gescheitert ist. Dort, wo der Oberbürgermeister den Vorstoß führt, im Magistrat, ist sofort protestiert worden. Wenn der Bürgererrat trotzdem das Bedürfnis zu einer Kundgebung gegen Herrn Wermuth fühlt, so wollen wir ihm bloß sagen, daß der Bürgererrat gar nicht das Recht hat, im Namen der „Bürgerchaft“ zu sprechen, deren gesellschaftliche Mehrheit sozialistisch ist und keinen Grund hat, dem Oberbürgermeister ihr Vertrauen zu entziehen.

Wir fordern, daß die Regierung sofort ihr Versprechen einlöst, die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben. Die Befähigung des Urteils ist zu verjagen und das Verbrechen einem ordentlichen Zivilgericht zur nachmaligen Verhandlung zu überweisen.

Von den Mitgliedern der Fraktion der S. P. D. wird demgegenüber die Bildung eines „Revolutionstribunals“ zur Untersuchung des Mordes an Diebstahl und Lugensburg und zur Beurteilung der Mörder beantragt. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Mitglieder der S. P. D. angenommen.

Die Mitglieder der S. P. D. stehen auf dem Standpunkt, durch ihre Erklärung ihre Meinung präzisieren zu lassen.

Der Vollzugsrat nahm dann den Bericht der Kommission entgegen, die mit dem Reichskabinett und dem Reichswehrminister über den von der Vollversammlung der S. P. D. und mehreren Gewerkschaften verhängten Boykott der Angehörigen der Freiwilligenverbände verhandelt hat. Die Verhandlung hat zu einer Lösung der Differenzen nicht geführt. Das Reichskabinett glaubt, ohne die Freiwilligenverbände nicht auskommen zu können, auch erklärte Minister Roske, daß unter diesen Truppen u. a. weitere Elemente vorhanden sind, die nach Möglichkeit entfernt werden sollen. Aber die Angehörigen der Freiwilligenverbände sollen geschützt werden. Herr Roske will diesen Schutz unter allen Umständen durchführen und ersucht die Gewerkschaftsführer, in ihren Organisationen für die Aufhebung des Boykotts zu wirken, andernfalls würde er Maßnahmen zu treffen wissen. Auf der anderen Seite wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die entstehen, wenn die Arbeiter mit Gewalt gezwungen werden, entgegen ihrem Willen mit Angehörigen der Freiwilligenverbände zusammenzuarbeiten. Tatsächlich sind bereits infolge der Boykottbeschlüsse ernste Differenzen in mehreren Betrieben entstanden. Die Verhältnisse zu regeln, ist sehr schwer. Der Vollzugsrat beschloß, diese ganze Frage erneut der nächsten Vollversammlung zur Beratung und Entscheidung vorzulegen. Bis dahin wird von den Unternehmern erwartet, daß sie die Verhältnisse nicht unnötigerweise auf die Spitze treiben und große Konflikte heraufbeschwören.

Mittwoch, 21. Mai, 10 Uhr, in den Kammerböden, Teetowerstraße.

Die Verbreitung des Wortes.

Von Ludwig Barta.

Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.

Wenn ein Gutmütiger anhebt, wenn der Wind heult und trompetet, wenn der Regen auf die Blätter der Maulbeerbäume niederprasselt, die an beiden Seiten der Landstraße trauern, wenn es auf den Steinen der großen Brücken trommelt und plötzlich aus der ungeheuren Diefkonne losströmt und ringsum die von Blüten entzündete Weite zu räumen beginnt; da fließt alles, was Lebewesen in der Gemarkung, was längs der Landstraße lebt, sich tummelt. . .

Maus, Biemel, Hamster, Fuchs, Hund, Spatz, Schwabe, Lerche, Husard, Adler flüchten vor dem Ungewitter in Höhle, Nest, Loch; auch der Mensch flüchtet, denn der Wind zerrt an seinem Körper, der Regen macht ihn mit seiner kalten Feuchte frieren, der Donner grüllt ihm in die Ohren, der Blitz zuckt über seinem Kopf. Der Mensch flüchtet in den Krieg; denn überall längs der Landstraße gibt es Krüge. Zur Gewitterzeit ist ein solcher Krug wie eine Insel während der Ueberflutungen; nebeneinander sitzen Tiger und Gase, Hamm und Löwe; allerhand umherwandernde, umherstrolchende, die Landstraße geschäftig abgehende, von redlicher Arbeit fortgeschickte Leute kommen dort zusammen. . .

Und es regnet; auf den Dächern wirbelt, prasselt der Gutmütige, die Gräben füllen sich mit Wasser; der Himmel weint, die Landschaft löst, die Winde heulen.

Im Krug befanden sich bereits viele; manche kamen einzeln, verpöbelte, waren auf Wallfahrt ausgezogen, und nun voller Innerlichkeit, Andacht, Selbigen; Bauern und Bäuerinnen, die von den Feldern mit ihren klinken Pferden herbeigekrempelt kamen; die Männer-Daten bis zu den Knien aufgekrempt; die mageren, bloßen Hüfte kotig, die Weiber mit aufgeschürzten Röcken, weissen Bündeln, den zweiten Rock über den Kopf gezogen; die Männer deckten sich mit Bierdeckeln zu und blickten, wie unter leuchtenden Felten hervor, mit erschrockenen Augen stumm umher; dies war jene Zeit, da sie die Arbeit, wie ein von Frühjahrs bis Herbst während der Wahn, erfasste und mit sich zerrte; der Donner und die strömenden Gewässer rissen sie aus ihrer Treumühle, und nun kauerten sie wie verschreckte Tiere und stierten in die Luft.

Vollversammlung

der Groß-Berliner Arbeiterräte, der kommunalen Arbeiterräte sowie der Delegierten der Soldatenräte. — Tagesordnung: 1. Die Friedensfrage. 2. Die Finanzierung der Arbeiterräte und des Volksgugrats. 3. Der Boykottbeschlüß gegen die Freiwilligenverbände. Der Volksgugrat.

gez. Mich. Müller. gez. Fr. Drolat.

Die Befestigung der kommunalen Arbeiterräte oder wenigstens städtischer Mittel für sie ist von den bürgerlichen Mehrheiten der Gemeindevertretungen Wilmersdorf, Lichterfelde, Steglitz und Friedenau beschlossen worden.

Der Bürgererrat Groß-Berlin beschloß nach einem Bericht über die Tatsache, daß die preussische Regierung ihre Bekannmachung vom 18. November 1918 betr. „Entschädigungen an Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte“ nicht in das Verzeichnis der der Landesversammlung zur nachträglichen Genehmigung unterbreiteten Gesetze aufgenommen hat, an den Minister des Innern ein Telegramm abzusenden und um Ausföhrung der Angelegenheit zu ersuchen.

Militarismus von heute.

Die Ausdröcke über das Thema „Militarismus von heute“, welche am vorigen Freitag in einer von der Bezirksleitung der S. P. D. hauptsächlich für Mitglieder der Republikanischen Soldatenwehre einberufenen Versammlung begann, wurde am gestrigen Freitag fortgesetzt. Diese Versammlung (sie tagte im Germaniaaal) war nur schwach besetzt.

Eine Reihe von Rednern übte Kritik an Ausschreitungen und Uebergriffen, die bei verschiedenen Gelegenheiten von Angehörigen der Freiwilligenkorps, namentlich von den Offizieren verübt worden sind. Aus Vorlesungen dieser Art folgerten die Redner, daß in den Freiwilligenkorps der alte Militarismus wieder ausgelobt sei, daß die Offiziere immer noch vom alten preussischen Geist besetzt seien und nur auf die Gelegenheiten warten, das alte System in Deutschland wieder zur Herrschaft zu bringen. Einige Redner gaben der Regierung und den Führern der S. P. D. Schuld an dem Wiederaufleben des Militarismus. Andere Redner betonten dagegen, die Parteigenossen seien selber daran schuld, daß sich die Regierung jetzt auf die Freiwilligenkorps stützen müsse, denn die Genossen hätten es versäumt, durch Verbreitung ihrer Ideen unter den Mitgliedern der Republikanischen Soldatenwehre dafür zu sorgen, daß der Regierung eine zuverlässige sozialistische Truppe zur Verfügung stehe. Die Regierung dürfe auch die von der Front zurückgeführten Truppen über die durch die Revolution geschaffenen neuen Verhältnisse aufklären und die Ziele der sozialistischen Regierung aufklären lassen. — Einzelne Redner griffen auch die Redaktion des „Vorwärts“ an, weil sie den Militarismus von heute begünstige. (Das scheint uns eine sehr starke Entstellung zu sein. Wir werden die Annahme des Militarismus, soweit sie und bekannt werden, auf das entschiedenste bekämpfen. D. R.)

Großen Ärger und heftigen Widerspruch riefen die Ausführungen eines Redners hervor, der die Regierung und die Parteileitung gegen Angriffe anderer Redner in Schutz nahm und sagte, sein Sohn, ein guter Sozialdemokrat, diene in der Rotlegarde und könne versichern, daß sich sein Regiment zu keiner Unternehmung gegen die Regierung gebrannt habe.

Der Vorsitzende Genosse Kräger sagte in seinen Schlussbetrachtungen, wir seien alle einzig in der Verantwortung der Außenwache, die sich in den letzten Monaten in den Freiwilligenkorps gezeigt haben. Wir hoffen, daß wir bald ohne diese Truppe auskommen können. So lange wir sie nicht entbehren können, müsse dafür gesorgt werden, daß in der Truppe der Geist der modernen Zeit herrsche. Die Auflösung der R. S. W. werde nachgeprüft. Trotz schärfster Verantwortung der den Freiwilligenkorps zur Last fallenden Uebergriffe dürfe aber nicht vergessen werden, daß wir den Freiwilligenverbänden zu Dank verpflichtet seien.

Nach einem Bericht der „Freiheit“ scheint in dieser Versammlung auch mit Entrüstung behauptet worden zu sein, wir hätten Beschwerden über Regierungstruppen im Original und mit Unterschrift an deren Zeitung geschickt. Wir haben schon jetzt mitgeteilt, daß wir die uns zahlreich ausgegangenen Beschwerden dem Reichswehrminister Roske oder dem Oberkommando Lüttich zur Prüfung und Entscheidung zugehickt haben. Wir hatten und haben keinen Grund, anzunehmen, daß daraus den Einheimern Schäden erwachsen würde. Es ist uns auch nicht ein Fall gemeldet, wo das etwa geschehen wäre. Beschwerden ohne Angabe des Beschwerdeführers, also des Hauptzeugen, kann aber kein Mensch nachprüfen.

So, „Freiheit“-Papagei, jetzt freische wieder: „Diener des Oberbottels.“

Red. v. „A.“

Sie umfassen die ungehobelten Tische: ein defrierender, aufgedunsener, rohgefärbter Viehreiber; ihm gegenüber ein einbeiniger, alter Soldat, mit federer Mühe, den weissen Schnurrbart aufgedreht, an der Brust die Tapferkeitsmedaillen; ein heimloser, alter vogelbenderer Held; in zerlumpletem, schmiererem Gewand ein auf der Wanderschaft bußlig gewordener, großköpfiger, fittstimmiger, frecher Bettler, der einst in diesem Dorf das Licht der Welt erblickt. An einem runden Tisch: ein fleischhütiger, langröckiger, überlegener Mann, der mit unsteinen Augen in die Unendlichkeit zu schauen schien, obgleich er bloß in sein überschnapptes Gebirn starrte; ein gewesener Lehrer. An anderen Tischen Mastelbinder, Glaser, ein Geldworener, die Amtsperson der Gemeinde, ein sich anbiegender, schwarzbärtiger Mann mit großer Weife; ein Tagelöhner, mit verbittertem Herzen an einer Brantnoeflasche hängend und von Zeit zu Zeit ein brennendes Bündelholz an seine durstgeleitete, billige Zigarre führend; auch eine verklärte Dame, deren Kalesche unter dem Schuppen stand, die Frau eines Wärders; ein librierter Aufseher und noch viele, in ausgezwungenem Beisammensein auf einem kleinen Fleck, der mit drei Fenstern in die Welt schaute.

Die feuchten Kleider, die schmierigen Fehden, die Schmutzigen, schweißgebadeten Körper kampfsten; Pfeifenqualm, Primarsengestank, der Geruch des Morastes, der Dampf der Kleider, die Ausdünstung der menschlichen Körper verdichteten die Luft. Es domierte, die Erde zitterte, Blitze entzündeten schauerlich die Ferne, Stürme rasten über das Land dahin. . .

Der fleischhütige Mann sprach:

„Geben Sie mir noch einen halben Liter, Herr Wirt! Herr Geldworener, wenn ich Sie mit meiner Einladung nicht beleidige, trinken Sie mit mir ein Glas! . . .“

„Ich danke“ — so der Geldworener und setzt sich neben ihn. „Wo habt denn Ihr gekämpft wenn ich fragen darf?“ — so der Viehreiber zu dem grauen Soldaten mit grimmigem Gesicht.

„Sprechen wir nicht davon!“ — antwortete der Soldat. „Bei Solferino oder Königgrätz?“ —

„Ich war in beiden Söllen. . . aber jetzt sag ich nur: schade, daß nicht die Welt aus lauter Anarchisten besteht.“

„Auch Ihr, Brüder, kämpft mit diesem Leben; doch hat jeder seine Bürde. . . mir übergibt man die Mühe, dann Regen, Wind bis zum Ueberdruß. . . das viele ungemütliche Vieh. . . stoßen mich nieder, stürmen mir über Magen, Bauch, oft glaub ich, die Gedärme kommen mir zum Mund heraus. . .“

„Belieben Sie, Herr Geldworener“ — sagt der Lehrer. — „Bitte, ich bin kein Bettler, bin bloß unglücklich; möchte immer weinen. . . denn stellen Sie sich vor: hier ist das Schulgebäude, hier die Pfarre, denn ich war Lehrer. . . also hier ist mein Haus, hier das Haus des Pfarrers. . . ich habe auch eine Frau: schön wie eine Rose. . . der Pfarrer hinter ihr her, immer hinter ihr her. . . und ich bin ganz hilflos, denn wenn einer Frau der Nappel ankommt, dann kann ein Mann noch so klug sein. . . bitte, bitte, noch ein Glas! . . . und einmal geh ich dann zum Pfarrer; denk mir: jetzt erwische ich sie! Und ich hab sie erwischt; die Frau zum Fenster hinaus, ich aber aus Gemeindegeld, schreie dort, Schlag auf den Tisch: der Lehrer ist verückt geworden! — schweide die Vorsteher. . . ich aber werde rot, werde blau, werde ohnmächtig. . . dabei macht mir die Frau kalte Kompressen. . . ich stehe auf, will den Pfarrer erschlagen, doch sagt mir der Pfaff, ich könne bis an meinen Tod den Lehrerpösten behalten. . . das Herz schmerzt mich, schmerzt mich, wie es ein Tier schmerzen mag. . . ich lehre das Abe und das Einmoleins und weine, und das Herz schmerzt, schmerzt. . . ich schloge dem Pfarrer die Fenster ein. . . schieh auch durchs Fenster in sein Zimmer, alles vergeblich. . . wenn einmal ein Weib den Nappel bekommen hat. . . ich zieh in die Welt, denn mein Herz hält es nicht aus. . . bitte, noch ein Glas! . . . mein Herz. . . immer das Herz, Herr Geldworener! . . . Uebri-gens hab ich jetzt ein sehr gutes Verdienst. . . brauch bloß die Landstraße dahin zu wandern. . . zu den Pfaffen geh ich nicht. . . aber zu den Lehrern, nur zu ihnen. . . denn die wissen, daß mich mein Herz schmerzt. . . Herr Wirt, noch einen halben Liter! Denn leben Sie, Herr Geldworener: Geld hab ich immer, hab heute schon drei Gulden verdient, obgleich ich bloß in einem Dorf war. . . bitte, noch ein Glas, denn. . . mein Herz. . .“

„Die Pfaffen sind an allem schuld!“ schrie vom anderen Tisch der Tagelöhner mit der billigen Zigarre.

„Auch Sie, verehrter Herr?“ — so der Lehrer.

(Fortf. folgt.)

Die heutigen Kundgebungen.

S. P. D. für den Anschluß Deutschherreids, Treffpunkt 10 1/2 Uhr, Potsdamer Platz. Abmarsch mit Musik zur Versammlung auf dem Wilhelmplatz.

Gegen Bergemäktigung — für Bitterversöhnung, Versammlungen 11 Uhr, am Reichstag, Palastrheater am Zoo, Konzerthaus Kaiserhallen, Praktische des Westens, Germaniaaal, Sophienaal.

Fund „Heimatschutz“, 10 1/2 Uhr im Circus Waid. Mehrere tausend Delegierte aus allen Teilen des Deutschen Reichs sind dazu eingetroffen.

Arbeiterräte Groß-Berlins. — Kommunale Arbeiterräte und Soldatenräte.

Montag, nachmittags 8 Uhr, im Dienersaal des Herrenhauses: gemeinsame Sitzung.

1. Stellungnahme zum Friedensschluß. Referent: Genosse Max Cohen.
 2. Bericht aus der letzten Vollversammlung.
 3. Bericht von den Verhandlungen mit der Protkommission.
- Organisationsausweis legitimiert.
 Kommunale S. P. D. 1/2 Uhr Zimmer 20.
 Der Fraktionsvorstand. P. Haase.

Arbeiterräte, Kommunale Arbeiterräte und Betriebsräte der S. P. D.

Montag 18. Mai 7 Uhr, Festsaal des Herrenhauses: Zweiter Vortrag des Genossen Dr. Gutewer über Geld, Kapital, Kredit. Um rege Beteiligung wird gebeten. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand des Bezirksverbandes Groß-Berlin S. P. D.

Protest deutscher Frauen gegen den Gewaltfrieden.

166 Frauenvereine aus Groß-Berlin vereinigten sich Sonntagabend im Palastrheater am Zoo, um einzustimmen in den Schrei des ganzen Volkes: Wieder mit dem Gewaltfrieden! Als Rednerinnen traten nur Frauen auf, bis auf Jenny v. Dewitz sämtlich Mitglieder der Nationalversammlung. Unter den Rednerinnen finden wir die bekanntesten Namen politischer Frauen. Galt Deutschland Gerechtigkeit! Lang es durch alle Reden. Besonders betont wurde die Forderung, daß mit der Stunde des Friedensschlusses die Kriegsgefangenen ihrer deutschen Heimat zurückgegeben werden müssen. Einmütig beurteilt wurde der Versuch, leibendige Mitglieder von Deutschlands Reich zu schneiden. Friede, aber nicht Sklaverei war die Forderung aller.

In dem Fluchtversuch Dorenbachs erhalten wir noch folgende Mitteilung: Nach den Braunschweiger Unruhen wurde bekannt, daß Dorenbach sich nach Göttingen gewandt hatte, wo er vor ungefähr 8 Wochen festgenommen wurde. Er wurde aber aus der Haft befreit. Daraufhin wurden von der Berliner Staatsanwaltschaft drei erfahrene Kriminalbeamte mit seiner Festnahme beauftragt, die feststellten, daß D. sich in Göttingen aufhalte und mit einem gewissen Heinz Brandt in der Wohnung einer vertriebenen Familie haufe. Am Donnerstag wurde er nun verhaftet und in einem fest gesicherten Automobil nach Berlin gebracht. Bei seiner Verhaftung leistete er starken Widerstand, und so mußte er schwer gefesselt transportiert werden. Noch im Auto versuchte er, die Menge aufzupeitschen.

Kolonialbahnerfragen. Das Reich vergab den Bau und Betrieb seiner Kolonialbahnen an Privatgesellschaften, Baulaubte aber gleichzeitig Staatsbahnenbesitzer für diese Betriebe. Hierdurch erhielten diese Privatgesellschaften eine Quasibahn, um die Gehälter ihrer Betriebsangestellten zu drücken, denn dieser Angehörige ist bis auf angezweifelt, von seinem Gehalt für sein Alter davon zurückzulassen, was der Staatsbeamte nicht nötig hat, da er seine sichere Pension hat, ev. auch in den Versorgungslisten weitergeführt und auch weiter befördert wird. Die Privatgesellschaften tun wenig oder gar nichts für ihre Angestellten; meistens versichern sie sie bei einer Gesellschaft. Scheidet nun einer aus, so hängt er in der Luft, wird er krank, bekommt er weder Krankengeld noch Unfall; auch in der Invalidenversicherung sind sie nicht aufgenommen. Gegenwärtig werden nun diese Angestellte aus den Kolonien in ihre Heimat abgeschoben; sie haben alles verloren, sind teilweise 10 bis 20 Jahre bei einer der Kolonialbahnen angestellt gewesen und wissen nun nicht, wohin. Wäre es nicht Pflicht des Staates, sich auch der Privat-Kolonialbahnen anzunehmen und sie in seinem Betrieb unterzubringen. Die Privatbahnen in Deutschland sind gegenwärtig so überlaufen, daß es vollkommen ausichtslos ist, bei diesen unterzukommen, abgesehen davon, daß diese Gesellschaften wenig Interesse daran haben, bejahrte Angestellte aus den Kolonien bei

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1918.

In Deutschlands schwerer Zeit fällt die Vorlage unseres Berichtes über das Geschäftsjahr 1918. Auf den unglücklichen Ausgang des Krieges und auf eine Zeit tiefgehender innerpolitischer und wirtschaftlicher Zerrüttung folgt nunmehr seitens unserer Feinde der Vorschlag zu einem Frieden, der selbst die weitgehendsten Befürchtungen noch übertrifft, und dessen Durchführung das politische und wirtschaftliche Schicksal des deutschen Volkes auf lange Zeit hinaus besiegeln würde. In diesem Augenblick wären allgemein-wirtschaftliche Rückblicke ohne Wert und Interesse.

Die Entwicklung der Geschäfte unserer Bank war in dem ersten, größeren Teile des Jahres 1918 eine außergewöhnlich günstige, und die erzielten Gewinne berechtigten zu der Hoffnung auf ein sehr befriedigendes Jahresergebnis. Diese Hoffnung ist durch den seither eingetretenen Umschwung leider hinfällig geworden. Der Kurssturz am Wertpapiermarkt, insbesondere der Fall der Kriegsanleihen und Kriegsschatzanweisungen, erforderte umfangreiche Abschreibungen. Außerdem gebot die ungewisse politische und wirtschaftliche Zukunft eine besonders vorsichtige Bewertung der Aktiven. Der ausgewiesene Rohgewinn beträgt, nachdem dieses Mal die sämtlichen sehr erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen vorweg vorgenommen worden sind, Mark 74 143 606,15 (gegen Mark 58 633 357,30 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —).

Die erzielten Gewinne betragen:

	1918	gegen 1917
Sorten- und Kupons-Konto	M. 1 334 718,85	M. 634 055,20
Wechsel- und Zinsen-Konto	46 415 734,65	38 039 153,85
Provisions-Konto	23 647 872,90	17 228 298,70
Konto Dauernde Beteiligungen	2 636 607,25	694 072,50

Diesen erhöhten Einnahmen stehen wesentlich gestiegene Steuern und Unkosten — Mark 39 940 756,95 gegen Mark 31 905 910,50 in 1917 — gegenüber. Die starke Erhöhung der letzteren erklärt sich durch die weiter gewachsenen sachlichen und persönlichen Aufwendungen und die Errichtung neuer Filialen. Außerdem sind dieses Mal darin die Unkosten der 1917 übernommenen Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkischen Bank inbegriffen. Es verbleibt hiernach ein Reingewinn von Mark 34 202 849,20 (gegen Mark 36 127 407,40 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —); wir beantragen daraus die Ausschüttung einer Dividende von 7%, an der in diesem Jahre das gesamte Aktienkapital von Mark 290 000 000, — teilnimmt.

Angesichts der andauernden Vertenerung der Lebenshaltung haben wir die Gehälter unserer sämtlichen Beamten nochmals erhöht und ihnen weitere regelmäßige Teuerungszulagen gewährt. Die Unkosten sind im neuen Jahre noch weiter gewachsen und haben einen Stand erreicht, der es immer schwieriger erscheinen läßt, durch Erhöhung der Einnahmen einen Ausgleich zu schaffen.

Der Betrag der in unserer Bilanz für Ende 1918 ausgewiesenen Depositen und Kreditoren von Mark 4 150 816 875,90 übertrifft den Stand des Vorjahres um rund Mark 1 203 000 000, —. In dieser Steigerung kommt die starke Geldfülle zum Ausdruck, die auch während des Jahres 1918 ununterbrochen anhält. Dabei ist zu bemerken, daß sich seit dem politischen Umschwung in den Guthaben der vielfach seitdem mit Verlust arbeitenden Industrie eine rückläufige Bewegung zu zeigen beginnt, die sich im neuen Jahre so weit verstärkt hat, daß eine ganze Anzahl von Unternehmungen nach Erschöpfung ihrer verfügbaren Mittel zur Aufnahme von Bankkredit und Anleihen ihre Zukunft nehmen mußte. Die uns zugeflossenen Gelder haben zu einem erheblichen Teil, da sich nicht genügend andere Verwendungsmöglichkeiten boten, wie wohl bei allen Banken, in Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten sowie in Darlehen an Kommunen Anlage gefunden. Die fortwährende Vermehrung der schwebenden Reichsschuld, nur in unzureichendem Maße gehemmt durch die bis jetzt erhobenen Steuern, und das seit dem Umschwung zu beobachtende Herausfallen des Notenmarktes lassen die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen als ein besonders schwieriges Problem erscheinen.

Der Gesamtumsatz der Dresdner Bank auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf M. 192 639 191 605,90 (gegen M. 115 819 269 683,90 in 1917 — ohne Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. und Märkische Bank —). Die Zahl der bei der Bank geführten Konten betrug Ende 1918 376 400 (gegen 313 103 in 1917).

Unsere Niederlassungen und Wechselstuben, zu denen auch im abgelaufenen Jahr einige neue hinzugegetreten sind, haben gut gearbeitet. Ueber die Zukunft unserer Zweigstellen in Posen und Oberschlesien ist uns ein Urteil im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich. In Bukarest haben wir im Berichtsjahr die geplante Einrichtung einer Filiale durchgeführt; zurzeit sind wir jedoch ohne Nachrichten von derselben und können ihre Entwicklung nicht übersehen. Von unserer Niederlassung in London, die inzwischen zwecks endgültiger Liquidation in die Hände eines Zwangsverwalters übergegangen ist, ist uns eine Abrechnung noch nicht zugegangen.

Von den überseeischen Niederlassungen der Deutsch-Südamerikanischen Bank A.-G., deren Tätigkeitsfeld abgesehen von

Brasilien im neutralen Anland liegt, fehlen neuere Nachrichten; die Aufstellung der Bilanz, die auch für 1917 noch nicht möglich war, wird, sobald es die Verkehrsverhältnisse gestatten, erfolgen.

Bei der Deutschen Orientbank A.-G. hatte das Geschäft in der Türkei bis zum Umschwung befriedigende Fortschritte gemacht. Die Zwangsliquidation, der ihre ägyptischen Niederlassungen sowie die Ägyptische Hypothekbank unterliegen, scheint nach neueren Nachrichten auch auf die türkischen Filialen der Deutschen Orientbank A.-G. ausgedehnt worden zu sein.

Die Raumschwierigkeiten, die mit der Ausdehnung unserer Geschäfte allenthalben eintraten, veranlaßten uns, Neuerwerbungen in der Nachbarschaft unseres Berliner Bankgebäudes sowie in verschiedenen Orten vorzunehmen. Ende 1918 besaßen wir 73 eigene Bankgebäude, die mit M. 42 997 817,65 zu Buch stehen. Unser gesamter Immobilienbesitz war mit vertragsmäßig noch nicht ablösbaren Hypotheken im Betrag von M. 3 204 717,84 belastet.

Die Zahl unserer Beamten belief sich am Jahreschluß auf 9569 (gegen 7679 im Vorjahr). Leider hat das letzte Jahr des Krieges noch weitere zahlreiche Opfer unter unseren Mitarbeitern gefordert; ihre Namen veröffentlichen wir zu Beginn dieses Berichtes. Ihnen allen, die im Kampfe für das Vaterland gefallen sind, werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ueber einzelne Bilanzposten ist folgendes zur Erläuterung zu bemerken:

1. Wertpapiere und dauernde Beteiligungen.

Die eigenen Wertpapiere bestanden am 31. Dezember 1918 aus:

a) Anleihen u. verzinsl. Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 112 030 320,95
(davon verzinliche Schatzanweisungen M. 66 876 809,65)	
b) sonstigen bei der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beleihbaren Wertpapieren	2 650 796,90
c) sonstigen börsengängigen Wertpapieren	27 776 452,60
d) sonstigen Wertpapieren	6 246 754,95
	M. 148 704 325,40

In dieser Summe befinden sich insgesamt ca. M. 125 800 000, — festverzinsliche Werte.

Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken

M. 67 987 914,53

In dem Ertragnis derselben sind zum ersten Mal die Dividenden der aus dem Besitz der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G. auf uns übergegangenen Beteiligungen, und zwar diejenigen für 1917, enthalten.

2. Konsortialbeteiligungs-Konto.

Wir beteiligten uns u. a. an folgenden Geschäften:

- 4 % Anleihe der Stadt Erfurt von 1914.
- Neue Aktien der Aktien-Bierbrauerei Reisswitz.
- Neue Aktien der Aktiengesellschaft Braunkohlenwerke Möncheberg, Ibringshausen bei Cassel.
- Neue Aktien der Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie, Dresden-Loschwitz.
- Neue Aktien der Aktiengesellschaft Landhammar, Riesa.
- Neue Aktien der Aktien-Spinnerei Aachen.
- Neue Aktien der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin.
- Neue Aktien der Anhaltischen Kohlenwerke, Halle a. S.
- Aktien der Deutschen Schiffspandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin.
- Neue Aktien der Düngerhandelsaktiengesellschaft, Dresden.
- Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.
- Anteile der Pasterstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin.
- Neue Aktien der Jätsdorfer Mühle Aktiengesellschaft, Jätsdorf b. Ohlau.
- Neue Aktien der Jute-Spinnerei und Woberei, Cassel.
- Neue Aktien der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Kattowitz.
- Neue Aktien der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Beck & Henkel, Cassel.
- Aktien der „Noris“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Nürnberg.
- Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebr. Bing, Aktiengesellschaft.
- Neue Aktien der Papierfabrik Sebnitz, Aktiengesellschaft.
- Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen a. Ruhr.
- Neue Aktien der Sächsischen Malzfabrik, Dresden-Planen.
- Neue Aktien der Stock Motorflug Aktiengesellschaft, Berlin.
- Neue Aktien der Stralauer Glashütte Aktiengesellschaft, Berlin-Stralau.
- Neue Aktien der Theodor Teichgraber Aktiengesellschaft, Berlin.
- Aktien der Universum-Film Aktiengesellschaft, Berlin.
- Neue Aktien der Vereinigten Bautzener Papierfabriken, Bautzen.
- Neue Aktien der Vereinigten Zünder- und Kabelwerke Aktiengesellschaft, Meißen.

Neue Aktien der Zahnradfabrik Köllmann Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im Jahre 1918 abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

- Vorschuß an die Stadt Loda.
- Aktien der Aktien-Gesellschaft f. Anilin-Fabrikation, Berlin-Treptow.
- Aktien der Aktiengesellschaft Metzeler & Co., München.
- Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.
- Aktien der Bismarckhütte in Bismarckhütte.
- Aktien der Chemischen Fabrik von Heyden, Aktiengesellschaft, Radebeul.
- Aktien der Donau-Main-Rhein-Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Nürnberg.
- Aktien der Excelsior-Fahrrad-Werke, Gebr. Conrad & Pats Aktiengesellschaft, Brandenburg a. d. H.
- Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing Aktiengesellschaft (Ausgabe 1917).

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Sechs Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 8 296 691,46
2. Dreizehn Beteiligungen an Eisenbahn- und Straßenbahn-Unternehmungen	8 046 607, —
3. Neun Beteiligungen an Bankaktien	3 323 409,30
4. Drei Beteiligungen an Versicher.-Gesellschaften	334 794,40
5. Dreißig Beteiligungen an Ferraris- und Terrain-Gesellschaften	6 031 714,30
6. Sechs Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	483 012, —
7. Acht Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	3 781 862, —
8. Dreizehn Beteiligungen an Bergwerks- u. Hütten-Unternehmungen	11 867 594,30
9. Dreißig Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	12 736 448,35
	M. 66 532 421,80

3. Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1879 begründeten Pensionsfonds betrug am 31. Dezember 1917 M. 6 000 000, —

hiervon kamen Zinsen im Jahre 1918 M. 301 064,30

Rückvergütungen des Beamtenversicherungsvereins und Zuführung des Pensionsfonds der früheren Döbelner Bank M. 938 332,85

hiervon ab gewährte Pensionen und Wertverminderung der Pensionsfonds-Effekten M. 6 539 417,76

durch die von uns beantragte Zuweisung von M. 1 471 829,75

wird er die Höhe von M. 7 000 000, — erreichen.

Die von uns an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Jahre 1918 gezahlten Prämien beliefen sich auf ca. M. 617 000, —

In Übereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, den als Uberschuß der Aktiva über die Passiva sich ergebenden Reingewinn von M. 34 202 849,20 wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	M. 1 000 000, —
auf Mobilien-Konto	1 019 409,35
Zuweisung zum Pensionsfonds	1 471 829,75
Rückstellung für die Talogsteuer	260 000, —
4 % Dividende auf M. 290 000 000, —	10 400 000, —
	M. 14 151 239,10

Satzungsgemäßer Gewinnanteil an den Aufsichtsrat M. 1 364 647, —

Vertragsmäßige Gewinnanteile an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen, sowie an die Ortsauschüsse — insgesamt 199 Herren M. 4 408 215, —

Gratifikationen an die Beamten M. 6 100 000, —

3 % weitere Dividende auf M. 290 000 000, — M. 7 800 000, —

Vortrag M. 388 778,10

M. 20 051 640,10

Berlin, im Mai 1918.

Der Vorstand.

E. Gutmann, Nathan Jüdel, Herbert H. Gutmann, Hrdina, Kleemann.

Gemüsepflanzen.
Sofort, Koffein, Ref., Weich, Wicking, Zomaten. Wägen frisch gezogen, empfindlich in jeder Menge.
E. Boese & Co.
G. m. b. H.,
Berlin C 25, Landsberger Str. 56.
Zelle und Hobdante
faust zu höchsten Preisen
Schkoll, Eibinger Str. 44.

JUWELEN
Brillianten, Perlen, Perlenschmuck und sonstigen Edelsteinschmuck, Altgold, Silber, Platin kaufen zu höchsten Preisen.
Belmont & Co., Juwe-
Leipziger Str. 97-98
und Königstr. 36.

Elektro-Motore
Superbeleichte und andere elektrische Motoren faust.
Elektromechanik Zentrum
Rudolfstr. 18, Tel.: 412, 472.
Billen Borori (Eibinger) Baustellen
mit und ohne Baufeld, zu äußerst günstiger Bedingung verkauft Paul Buchholz,
Wirschaus Romanquelle,
am Bahnhof, 10412

Zengen gesucht!
Hilfsmittel, 14. 1918, nachmittags 5 Ubr. in der Bücherei, 84a. 10412, amerikanisches Zeltzelt im neuen Jahr einen Platzhalter am. Abgegebenen des Zeltzells werden um ihre Hilfe gebeten.
26129
August Sajonz, Charitettg.,
Rudolf-Friedrich-Str. 6.
Buchführung
genüßliche Unternehmung.
F. Simon, Berlin W 33, Singsberger Straße 24. Berlangen Sie gratis Probeheft.

Im herrlichen Buch
hoch, groß, gelegene Bücher
verkauft preisw. Joers, Berlin,
Regenburger Str. 12. Berater
Toten, Rollen Schmiedebeste,
Schweizerstraße, 90/3
Rasiere Dich selbst!
mit Apparat „Primus“, ff
silber, gebog., m. 3 Klingen 7,5
M. Extra-Klingen la 10 St. 3,25.
Schwarz & Co., Bin., Annenstr. 24

100 Zentner Mohrrüben,
20 Ztr. Petersilienwurzeln
gibt laufend ab Güternreife
Karl Zimmermann, Friedmann,
Blauenburgstr. 6. Tel.: 101, 1070

Haarnetze
edles Haar, Große Däuben
28, 1, 25, ab 6 St. 6 St. 20.
40/40 St. 1,35 ab 6 St. 10.
Berl. burd G. P. Kaiser,
Berlin-Sieglin 19, 12592
Göttinger Straße 7.

Grammophon
Geldeswurt
Automat
mit Trichter u. nadellos mit
Safirstift spielbar nebst vielen
modernen Platten.
Mira, S. 42, Alexandrinen-
straße 97.
Illustrierten Kupferheft faust
Brombach, Holzmarktstr. 17,
Wien 1878. 1918

Seidene
STRICKJACKEN
viele Farben 195. — 225. —
Hochelegante
**SEIDEN- UND CHIFFON-
BLUSEN**
weiß und farbig
VOILE-BLUSEN
PIKKE-SPORTBLUSEN 69. —
KLEIDERRÖCKE 65. —
aus Wollstoffen, darunter farbige &
SEIDENE KLEIDERRÖCKE
**KINDER-
und MÄDCHENKLEIDER**
entzückende Formen in Seide und Voile.
MÜNCHENER KÜNSTLER-KLEIDER
45-60 lang, Voile und frontartig

Leopold Gadiel
Königstraße 22-26, 1 Treppe.
SCHLEIERSTOFF- und VOILE-KLEIDER
in allen Farben für Damen und Backfische, auserlesene Schönheiten auch für Halbtrauer.
ENTZÜCKENDE WEISSE KLEIDER 125. —
HOCH-ELEGANTE GESELLSCHAFTS-KLEIDER
Seide und feine duttige Gewebe, vornehmste Macharten, darunter kostbare Modelle.
SEIDEN-KONFEKTION ALLER ART
auch Bastseide, selten große Auswahl
IMPRÄGNIERTE REGENMÄNTEL 160. —
wetterfeste, neue Form
FRÜHJAHR'S-KOSTÜME für DAMEN und
feine Wollstoffe, alle Farben, fische Formen. **BACKFISCHE,**
SEIDENE UNTERRÖCKE von 79. — an

FRÜHJAHR'S- 160. —
MÄNTEL
moderne, flotte Form.
GUMMI-MÄNTEL 195. —
Imprägnierte
SEIDENMÄNTEL 250. —
KIELER
und **SPORT-ANZÜGE**
gute Woll- und Wäschstoffe alle Größen.
DAMEN-LEIBWÄSCHE
TAGHEMDEN, NACHTHEMDEN,
BEINKLEIDER, UNTERTAILLEN usw.
Fortigo, weiße
BETT WÄSCHE
BETTLAKEN, beste
WEISSE WÄSCHESTOFFE, GARDINEN. @unifäden.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse

Gr. Frankfurter Strasse

Brunnen-Strasse

Kottbuser Damm

Wilmersdorfer Strasse

Rohseide

ca. 80 cm breit

Meter

42.00

Waschstoffe

Batist-Musselin bestickt, neue Muster Meter **12.90**
Batist weiß bestickt Meter **12.50**
Voll-Voile einfarbig bestickt Meter **16.50**
Hauskleiderstoff schwarz-weiß, etwa 100 cm breit, für Servierkleider geeignet Meter **19.85**

Schleierstoff etwa 110 cm breit, bedruckt und bestickt Meter **24.50**
Batist-Musselin 135-140 cm breit, mit hübschen Effekten bestickt Meter **29.75**
Kleider- u. Kostümstoff chrysiat. Gewebe in hübsch kariert. Stellung doppelt. Meter **26.50**
Kostümstoff etwa 120 cm, panamaartiges Gewebe, in verschiedenen Farben Meter **34.50**



Grosser Basthut in schönen hellen Farben, mit Seidenborten-einfach, Bandgarnitur, mit Rose und Laub **39.50**

Fescher Trotteur a. Seidenborte zweifarb., handgearb. m. flotter Bandgarnitur **34.50**

Mod. Strassenhut (Nischenform) mit farbigem Unterrand, aus Seidenborte, handgearbeitet mit Band- und Blumengarnitur **42.50**

Grosse Bastglocke jugendliche Form in schönen hellen Farben m. Bandgarnitur u. Röschen **32.75**

Hüte

Damenhüte fast in vielen modernen Formen und Farben **14.75**
Damenhüte Tagal, in vielen Farben und modernen Formen **24.75**
Moderne Hutunterformen **3.45**
Strohborten in vielen Farben und Geflechtes Meter **58, 75, 95 Pz**

Weisswaren

Grosser Glasbatistkragen mit lein. Filzmatte, Mohlsaum und breiter Tüllspitze **9.75**
Grosser Spachtelkragen Matrosenform, in verschiedenen Mustern **7.50**
Blusenkragen Filz-imitation Matrosen- und runde Form **4.95**

Moderne Jabot aus Tüll, mit breiter Tüllspitze reich garniert **14.75**
Robespierrekragen aus Glaswolle mit schwarzen Effekten bestickt, und Valenciennesatz garniert **19.50**
Robespierrekragen aus Punktstoff, mit Valenciennesatz u. breiter Tüllblende garniert **32.50**

Parfümerien

Kölnisch-Wasser Flasche **2.75, 5.75**
Dralle's Illusion Probierflasche **1.50**
Pfefferminz-Zahnpulver Paket **30 Pz**
Zahnbürsten **95, 1.45**
Rasier-Klingen „Unser Tipp“ **4.75** 16 Stück

Herren-Strohhüte moderne Formen in verschied. Geflechtes **14.50, 18.50**

Matrosenhüte für Kinder, schön garniert **6.50, 9.50**

Mond-Extra



Mond-Extra Rasierapparat mit gebogener Klinge
 von Carl Pfeiffer Oldenburg

Esso Döhrer, G. m. b. H., Berlin S.W. 61, Belle-Alliance-Str. 92
 Sie haben in allen einflussreichen Geschäften

Herz- UND NERVEN-HEIL- Bad Kudowa

200 m. ü. d. M. in der schönen Gegend bei Glätz
 Kurhaus Fürstentum u. viele moderne Logierhäuser
 Sanatorium: Besitzer S. R. Dr. Hugo Heilmann
 Brunnenkur und u. Hopfenkur durch die Badedirektion

Am Lager vorrätig:

Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen
 sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
 neu u. gebraucht 1. gr. Ausw.
A. Magnus,
 Berlin C. 25,
 Dircksenstraße,
 Bogen 137.

Bücher der Freude und von der Liebe Leid

in über 100 000 Exemplaren die begeisterte Aufnahme
 14/4 Nur für reife Menschen!

Die berühmten Romane von **Joanthe Marbet**

- Sissi und Sissi's Ehe.** Ein Sittenbild, wie heute die Jugend in Berlin erwacht. Broschiert je M. 5.
- Seine Beichte.** Der Roman eines ex ten Lebemanns aus Berlin W.
- Begierde.** Eine große Anklage gegen den Mann.
- Mütterreigen.** Ein Buch, das jede erwachsene Tochter und junge Frau als Aufklärung lesen haben soll. Preis der Romane 2-4 Broschiert je 7,20 M., elegant gebunden 9,40 M.
- Mutter.** Von Clara Engelhorn. — Ein Buch, das tief ergreift, aber belehrend wirkt. Brosch. je 8,20 M., elegant geb. 11 M.

Zu beziehen einzeln oder zusammen für monatlich nur 6 M. — Erfüllungsort Berlin, direkt durch den Verlag

Verlag u. Versand für deutsche Literatur
 Berlin W 9, Köpenicker Str. 31-33.

Brillanten Juwelen kauft zu hohen Preisen
 Berlin
 Ballhausstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüber d. Dittoria-Gebäude, Centrum 1900

Möbel auf Kredit an jedermann
 Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.
 Größte Rücksicht. Billigste Preise.
Einzelne Möbelstücke werden bereitwilligst abgegeben.
 Kriegsanleihen, Sparkassenscheine, Wertpapiere nehme in Zahlung.
Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung.
M. Landwehr,
 Müllerstraße 7, eine Treppe.
 Blaue Schilder beachten

Julius Bötzw

Brauerei

BERLIN N

Faß- und Flaschenbiere

Reines Gesicht

Hautarzt, Teint, weiße, glatte Haut wird in kürz. Zeit erreicht durch mein. aufbew. unbert. Krem „Para“. Sommercos. Mitesser, Pickel, Runzeln u. Fältchen verschwind. Rotes, grobpor. Haut wird schnell beseitigt. Tube 2.00, Doppeld. 3.50. Drogerhaus H. Bocatius, N. Schönhaus. Allee 132.

Kredithaus „ANDERS“
 am Bahnhof Wedding.
 Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.
Auf Teilzahlung
MÖBEL
 und Polsterwaren
 Riesen-Auswahl. Billigste Preise.
 Sehr kulante Bedingungen.
Kredithaus „ANDERS“
 Größtes Haus direkt am Nettelbeck-Platz.
 Rejnickerdorfer Straße 16
 Park- und Gerichtstraßen-Ecke.
 Partierre, I., II., III. u. IV. Etage.

Eduard Bernstein über die Politik der Partei.

In der außerordentlichen Generalversammlung des Vorkriegs-

Einmütig beschlossen wurde, der nächsten Kreisgenerals-

Soziales.

Erholungsurlaub für Arbeiter.

Sämtlichen von der Heeresverwaltung beschäftigten Arbeitern

Beschleunigung der Bearbeitung von Versorgungs-

Versorgungsangelegenheiten sind, wie erneut in Erinnerung

An das Kultusministerium

richtet ein Lehrer in Glogau folgende Anfrage:

Die Inhaberin im Irrenwesen besproch vor einiger Zeit

Theater der Woche.

Kaiserslautern: 18. u. nachm. „Die Zeit“, 19. u. 20. „Vestale“, 21. u.

18. nachm. Jubelstunde, 19. nachm. „Kreuzkrieger“, 20. nachm. „Marie Stuart“,

Briefkasten der Redaktion.

Oben für den Briefkasten bestimmte Anfragen sind man einen Poststempel



MISRAEL

Table with columns: Damen-Kleidung, Kinder-Kleidung, Waschstoffe, Seidenstoffe. Lists various items and prices.

Vier Stockwerke Möbel / Perser-Teppiche und Brücken in großer Auswahl

Haut- und Harnarzt Dr. med. Wockelmann, Friedrichstr. 126

Dr. med. Laabs Haut- u. Harnarzt, Königsstr. 34/36

Haut- und Harnleiden nach besonderem naturgemäßem Heilverfahren.

Haut- u. Harn-Arzt Dr. Scott, Rosenthaler Straße 99-100

Spezialarzt Dr. med. Geyer, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden

Hautarzt Dr. med. Hollaender, Berlin W 8, Leipzig Str. 103

Dr. med. Karl Reinhardt, Berlin, Potsdamer Str. 117

Zähne 3 M., Zahnärzt Dr. A. L. Beer

Dr. Meyenberg, Arzt für Harnleiden

Zähne von 3 M., Zahnärzt Dr. A. L. Beer

Haut- und Harnarzt Dr. med. Colemann

Brostoffstoffe, 100 cm 7.90

Möbel, verfertigt zu neuen Preisen

Lombard-Haus, 11. Grub. Leg., Str. 73

Bettmöbel, 100 cm 7.90

Vertical text on the far right edge of the page.



Feste Strickjacke
aus dem so beliebten Faserstoff
in all den schönsten leuchtenden
Farben, in vielen schmalen
Formen und Anordnungen.
Solange Vorrat reicht.

M. 42.⁵⁰

Flotter Sportpalatoc
aus hübschen braunlich und
grünlich karierten Stoffen.
Demander beide Machart.

M. 98.⁰⁰

ie selbst

werden am besten be-
urteilen, ob es Ihnen zum
Vorteil gereicht, bei uns
zu kaufen, wenn Sie die
hier abgebildeten beiden
Beispiele genau prüfen
und vor Allem ihre Quali-
tät mit ihren Preisen ver-
gleichen.

Rönlgr. 33 **Chausseestr. 113**
im Winkel Hauptweg **Dem Oeffener Winkel**
Samstag geschlossen



Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Kubaessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Verfertigung
kompletter Einrichtungen, daher
wenig viele Gelegenheitskäufe
M. Marklewicz
G.m.b.H., Berlin W 56, Markgrafstr. 41

Kalklora
Zahnpasta

Der Zahntein
ebenso wie der Zahnelag sind Schädlinge für die
Zähne, die unbedingt durch regelmäßige Zahnpflege mittels
Kalklora beseitigt und ferngehalten werden müssen und zwar ge-
schieht das durch bestimmte Salze, die im „Kalklora“ enthalten sind, und
die durch ihre auflösende Wirkung das Zahntein und Zahnelag
betreiben und den natürlichen Schmelz des Zahnes wieder zur vollen Geltung bringen.
Diese Eigenschaft des „Kalklora“ ist neben der Desinfektion der Mundhöhle und des
Rechens eine außerordentlich wichtige. Der ständige Gebrauch wird zur an-
genehmen Gewohnheit durch das köstliche Aroma.

Große Tube 2 Mk. Kleine Tube 1,50 Mk.
Hersteller **Quetsch & Co., G. m. b. H.,**
Hamburg 19.

Kuhla-
Pianos
Verkauf im Fabrik-Magazin
N 31, Wattstraße 17/18.

Möbel
1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Bunte Küchen
in vielen Modellen.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Möbel-Frese
Weinbergweg 1 (Kosent. Pl.)

Wollen Sie Defektiv werden?
Wenn Sie bis heute in unserem Katalog erschienen Schrift
über Gründung von Vereinen. Der Verfasser schildert
gründlich die falschen Vorstellungen, welche infolge Primar-
zahlen und Hindernissen von dem Beruf entstanden sind, und
gibt ein den Tatsachen entsprechendes Bild über die Ursachen,
Erwerbshilfen des Defektivs.
Preis 22. 2. — inkl. Nachnahme.
Detektel, Breslau II, o. Schließfach 75.

Friedens-Ausgabe 1913
Das Frauenbuch:
Die Frau als Gattin, Hausfrau u. Mutter
in drei Leinenbänden mit Schutzarten.

Von **Eugenie von Soden**, 1000 Seiten stark, mit 8 Kunstbrustleuten, etwa 400 Illu-
strationen, 60 Kunstbeilagen, einem Sach- und Nachschlageregister in den einzelnen Bänden
und einem zerlegbaren Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode.

Preis in drei Leinen-Friedensbänden **33. —** Mark einschließlich Steuerzuschlag. Für
die Leser des „Vorwärts“ wird das Werk auf Wunsch in zwei Teilabteilungen zu je 16,50 Mark
ohne weiteren Aufschlag geliefert. Bei Vorbezug erfolgt franco-Versendung.

Aus dem Inhalt: 1. Band: Verufe. 2. Band: a) I. Brautstand und Ehe. II. Geschlechtsleben und Mutterschaft. III. Wochenbett.
b) Kinderkrankheiten. c) Heilkunde. Schmutzliche Krankheiten der Frau und des Mannes und ihre Verhütung.
3. Band: I. Rechtliche Grundlagen. — II. Die Frau im bürgerlichen Recht. — III. Die Frau in der Politik. — IV. Soziale Arbeit.

Bogler & Co., Berlin W. 9, Köthener Straße 27. Abteilung 9.

Vereine und Versammlungen.

Deutsche Gesellschaft 1914. Der für morgen, Freitag, angelegte Vortrag soll aus: - Sozialer Arbeitsgemeinschaft. Mitglieder-Versammlung am 20. Geographisches, Angewandte, 6 Uhr. Amersforten...

Was bringt, was nimmt der Frieden? Redner: Helmuth von Helldorf, Dr. Hans Benberg und G. Graf. Eintrittskarten 1.-M. Kurfürstendamm 13A. - Verein ehem. Schüler der 60. Gem.-Schule, Sitzung 9 Uhr, Dürrenberg 68, 6 Uhr willkommen.

Veränderungsangelegenheiten im Zentralverband der Handlungsgesellschaften! Montag 7 Uhr. Raststätte, Kaiser-Wilhelm-Str. 31 (Börsehaus), Berlin. Teilnahme der Funktionäre und Betriebsvertragsleute. Mitgliedsbuch bzw. Ausweis. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

II. Podgruppe. Offene und geschlossene Mitglieder der Angestelltenvereine der Gemeinden und gewerkschaftlichen Betriebe. Mittwoch, 21. Mai, 6 Uhr, Sitzungszimmer 63, im Rathaus. Sitzung: Bericht über die Unternehmung der Gemeinden Groß-Berlins unter dem Schiedsgericht. Verschiedenes. - *Abgibt.

Funktionäre des Ziemens-Konzerns. Montag, 4 Uhr. Konferenz der auf dem Boden der S. V. D. lebenden Vertrauensleute im Lokal „Zur Schleife“, am Bahnhof Jungfernhäuser. Ergebnisse bringen notwendig Mitgliedsbuch legitimiert. J. A. Karl Teubert.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1918.

Das neunundvierzigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank. Über das wir berichten, brachte das für unser Vaterland überaus traurige Ende des Weltkrieges.

Es ist hier nicht am Platz, die Gründe für diesen unglücklichen Ausgang zu erörtern. Das deutsche Volk hat es jedenfalls nicht verdient, daß ihm Friedensbedingungen auferlegt wurden, die die inneren Wurzeln seines nationalen und materiellen Daseins vernichten. Während politische Neugruppierungen und Neuabgrenzungen von Staaten vor sich gehen, denen vornehmlich wirtschaftliche Möglichkeiten gesichert werden, sollen uns unter Lasten von Gebieten, die wichtige Bodenschätze unserer Industrie bergen und für die Volksernährung unentbehrlich sind, unsere wirtschaftlichen Notwendigkeiten genommen werden. Deutschland ist durch die lange Dauer des Krieges und durch die Blockade von allen Vorräten entblüdet und der Kräfte beraubt, die zum Wiederaufbau seiner Volkswirtschaft und zur Ordnung seines Staatshaushaltes notwendig sind. Wir können nur mit unserer Arbeit zahlen. Uns aber diese Arbeit zu beginnen und ertragfähig zu machen, brauchen wir ausländischen Kredit, Rohstoffe und Lebensmittel. Die Forderungen unserer Gegner sind unerfüllbar. Möge es der Umsicht unserer Unterhändler gelingen, einen Frieden zu erreichen, dessen Grundlagen für uns ersichtlich sind.

Die Gegner behaupten, die deutschen Finanzleute hätten von dem bevorstehenden Kriege auszugehen gewollt. Wie unbegründet dieser Vorwurf ist, beweisen die in London veröffentlichten Berichte des von den britischen Behörden eingesetzten Commissioners der Londoner Filiale deutscher Banken. Wir zitieren daraus wörtlich:

„Thus it is shown that whilst England on the 25th July prepared to attract gold, Germany and Austria at the same time, and at least up to the 1st July 1914 made shipments of gold in London and Paris.“

Auch die Vorbereitung für die Ausgabe der Darlehnskassenscheine, die uns vorgeworfen wird, war eine Maßregel ganz allgemeiner Natur für den Kriegsfall. Die englische Regierung hatte in ganz gleicher Weise die Ausgabe der kleinen Currency Notes von lauzer Hand sorgfältig vorbereitet, denn die Herstellung vieler Millionen kleiner Wechseln innerhalb weniger Tage war eine Unmöglichkeit. Durch Verwendung besonders weicher Papiere und besonderer Drucks war die Anfertigung der englischen Currency Notes sogar schneller als die der deutschen Wertpapiere.

An der Hoffnung, daß der Weltkrieg trotz der drohenden Haltung Rußlands erhalten möge, haben wir bis zum letzten Augenblicke festgehalten und nach Ende Juli anlässlich der Verkündung der russischen Mobilisierung größere, als Kündigungsgebühren der Russischen Staatsbank auf deren Ansuchen ausbezahlt.

Die Zunahme der Umsätze unserer Bank von 100 Milliarden Mark im Vorjahre auf 243 Milliarden spiegelt die Geldverwertung einerseits und die Steigerung aller Löhne und Preise andererseits deutlich wider.

Der katastrophale Rückgang der meisten Börsenkurse hat uns wenig getroffen, da wir andere Wertpapiere als kurzfristige Staatsanleihen, wie unseren Jahresberichten zu entnehmen war, nur in bescheidenem Maße besitzen. Um diesen unvermeidbaren Rückgang im allgemeinen Interesse in geordneten Bahnen zu halten, hat sich, als das Währungsstillstandsgebot erfolgte, eine Aufnahmegesellschaft der Banken und großen Bankfirmen des Platzes gebildet. Unser Anteil ist auf Effekten-Konto verbucht; er wird demnach von der neugegründeten Bank für industrielle Börsenwerte übernommen werden.

Die Bilanzzahlen unserer ausländischen, durch die Kriegsergebnisse von uns angekauften Filialen haben wir nach deren letzten vorhandenen Ausweisen in unseren Abschluß unter vereinfachter Bewertung der Aktien eingetragt.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank geführten Kassenrechnungen ist von 320 757 im Vorjahre auf 272 267 gestiegen.

Die uns anvertrauten Gelder, Kreditoren und Depositionenlegen haben sich allerdings um 1071 Millionen vermehrt. Dementsprechend sind unsere flüssigen Anlagen, die naturgemäß zum Teil größten Teil aus Reichsbankausweisungen bestehen, von 3033 Millionen auf 4104 Millionen gestiegen; unsere Liquidität beträgt 21,26 Proz. gegen 24,28 Proz.

Unsere eigenen Verbindlichkeiten zeigen einen großen Rückgang, da wir für eigene Rechnung keine Kredite in Anspruch genommen haben. Dagegen erscheint, nachdem das Ende des Krieges den Ausweis gestattet, auf beiden Seiten unserer Bilanz gesondert und erkennbar ein Betrag von M. 487 330 233,60, Verbindlichkeiten, die wir für Rechnung des Deutschen Reiches und der Reichsbank im Ausland eingezogen sind. Namentlich durch die Steigerung der Wechselkurse hat sich dieser Betrag während des Berichtsjahres stark vermehrt.

Ein gleiches ist der Fall bei dem an Stelle des Akzeptenkontos von unserer Kundschaft stark in Anspruch genommenen Aval-Konto, das ebenfalls infolge der Steigerung der Wechselkurse sich erheblich vergrößert hat.

Unsere Zweigkassenstellen haben sich, unter teilweise sehr schwierigen Verhältnissen, ohne Ausnahme bewahrt.

Mehr als jemals haben wir für nötig erachtet, alle Ausgaben für Neueinrichtungen, Abnutzung und häusliche Anpassung unserer Bankgebäude vollständig abzuschreiben.

Die Zahl der Beamten der Deutschen Bank einschließlich der Versandmitarbeiter betrug am Jahresende 13 222 gegen 13 222 Ende 1917. Wiederrum geben wir als Anlage zu diesem Bericht ein Verzeichnis der Taptisten aus unserem Kreise, die ihr Leben für das Vaterland haben mühen.

Der Bau des im vorigen Bericht unsere Aufsichtsrats erwähnten Arthur von Gwinner-Erholungsheimes für die Beamten konnte bei der jetzigen Lage des Baumarktes noch nicht in Angriff genommen werden. Um so willkommen ergriffen wir eine sich bietende Gelegenheit, ein fertiges Kurhaus „Johannaberg“ bei Demosid im Teutoburger Wald als Erholungsheim für unsere Beamten zu erwerben. Die Inbetriebnahme verzögert sich leider durch die Unmöglichkeit, die nötigen Lebensmittel zu beschaffen.

Als außerordentliche Wirtschaftshilfen haben wir unserer Heimatschaft M. 2 000 000 bewilligt, von welchen M. 2 000 000 dem Vortrag aus 1917 entnommen sind, und M. 2 000 000 dem diesjährigen Reingewinn entnommen werden sollen. Hieran erlauben wir die Genehmigung der Generalversammlung. Die Aufteilung der M. 2 000 000 ist zu Beginn 1919 erfolgt, während die M. 2 000 000 nach ihrer Bewilligung verteilt werden sollten.

Wir verkennten nicht, daß die andauernde Steigerung der Ansprüche der Beamtenschaft in gewissen Umfang durch die allgemeine Teuerung der Lebensverhältnisse begründet ist, müssen aber unter Bedauern feststellen, daß die Forderungen übertrieben sind, und daß auf ihre dauernde Einwirkung auf das Geschäftsergebnis keine Rücksicht genommen wird. Wir haben uns stets um Rücksicht gemacht, ohne Druck und Aneignung von Seiten der Beamtenschaft aus eigener freier Entscheidung die Einkommensschwäche der Lebensverhältnisse anzupassen, und demgemäß insbesondere auch während der Kriegszeit nicht nur Gehaltssteigerungen einzutreten lassen, sondern auch durch Schaffung der Teuerungszulage zu den Gehältern bis M. 12 000 eine laufende prozentuale, außerdem mehrfach besondere Beihilfen, so im Jahre 1918 M. 2 500 000 und letztere die eben erwähnten M. 2 000 000, zu gewähren. Außerdem ist den Beamten mit Gehältern bis zu M. 2000 mit Wirkung vom 1. Januar 1918 als eine allgemeine außerordentliche Gehaltssteigerung, für die unteren Sätze in Höhe von 25 Proz. bewilligt, die sich für die größeren Gehälter bis zu 5 Proz. abnimmt. Unter Berücksichtigung der oben erwähnten 3 Millionen hat die Deutsche Bank für ihre Beamten, über die festen Gehälter und Weihnachtsgeldungen hinaus, eine Summe von nicht weniger als M. 24 471 982 getragen. Es bestreift sich die gesamten persönlichen Aufwendungen für die Beamtenschaft auf 60,7 Millionen gegen 41,9 Millionen im Vorjahre. Für 1919 kommt noch die außerordentliche Gehaltszulage hinzu, die erst nach Abschluß des Geschäftsjahres in Kraft treten wird.

Am diesem hat die Deutsche Bank nicht vor einem Streik ihrer Beamtenschaft bewahren können. Zwar können wir mit Genehmigung feststellen, daß die Beamten der Deutschen Bank bei der Abstimmung in ihrer Mehrheit sich gegen den Streik ausgesprochen haben; trotzdem mußten wir angesichts der von den Streikenden getroffenen Maßnahmen aus Rücksicht auf die persönliche Sicherheit der Arbeitwil-

ligen diesen Fernbleiben von ihrer Arbeit anheimgeben. Der Streik fand für die sieben mit Streik überzogenen Großbanken Berlins seinen Abschluß durch einen Schiedsgericht, der sich im wesentlichen auf die Schaffung des Mitbestimmungsrechts für Angestellte bei Beginn und Beendigung des Arbeitsverhältnisses beschränkte, im übrigen aber die Erledigung der materiellen Ansprüche Tarifverhandlungen vorbehielt. Von diesen haben die Banken trotz der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft eine weitere Belastung zu erwarten.

Unsere gesamten Handlungskosten erreichten, ohne die Steuern und Abgaben, den ungeheuren Betrag von M. 49 000 442,37, gegenüber einer Vergleichszahl im letzten Friedensjahre 1913 von M. 21 227 217,74 und gegenüber einem Bruttogewinn von M. 48 207 125,55 vor dem Kriege. Auf das Jahr 1918 blieben unsere wachsende und stetig wachsende Filialnetze von der Gesamtsumme rund 31 Proz., während andererseits die sehr bedeutenden Unkosten der Londoner Filiale in der diesjährigen Gesamtzahl nicht enthalten sind. Wohl ist das erhebliche Anwachsen der Handlungskosten veranlaßt durch die Entwertung der Währung und die allgemeine Teuerung, im wesentlichen aber auch durch die Ansprüche des Personals bei verlängerter Arbeitsleistung und kürzerer Arbeitszeit.

Für Steuern und Abgaben hatten wir einschließlich der Rücklage für verdoppelte Zinssteuer und der Goldsteuer (erstmalig vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918) M. 14 202 500,29 zu zahlen gegen M. 7 125 248,31 im Vorjahre.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen“ und Kommanditen enthält die für 1917 veranschlagten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

Table with 2 columns: Institution Name and Percentage. Includes Deutsche Vereinsbank (5% Proz.), Essener Credit-Anstalt (5 Proz.), Hanseatischen Bank (6 Proz.), Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank (12 Proz.), Niederlausitzer Bank A.G. (3 Proz.), Oldenburgische Spar- und Leihbank (12 1/2 Proz.), Pfälzischen Bank (7 Proz.), Privatbank zu Gotha (7 Proz.), Rheinischen Creditbank (7 Proz.), Württembergischen Vereinsbank (7 Proz.), and Deutschen Treuhand-Gesellschaft (10 Proz.).

Alle diese Institute haben sich auch im fünften Kriegsjahr bewährt. Die Deutsche Ueberseeische Bank konnte die Abschlußpapiere ihrer überseeischen Niederlassungen bis jetzt nicht erhalten und war dadurch veranlaßt, eine Bilanz aufzustellen. In der gleichen Lage befand sich die Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft.

Die Anatolischen Eisenbahnen und die Bagdadbahn befinden sich in Feindschaft; ebenso die Steuwa Romana A.G. für Petroleum-Industrie in Bukarest. Die Deutsche Petroleum A.G. verteilte wiederum 3 Proz. Dividende. Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin konnte ihre Dividende auf 2 1/2 Proz. erhöhen; eine Tarifhöhung brachte dem Unternehmen die Rettung vor völliger Ertragslosigkeit, nachdem die Steigerung der Löhne und Materialkosten alle Einnahmen aus dem kaum zu bewilligenden Verkehr aufzehrt.

Die Bayerische Stickstoff-Werke A.G. hatte unter niedrigem Wasserstand und Mangel an Zufuhr von Rohstoffen zu leiden, konnte aber 11 Proz. Dividende verteilen. Bei Ausbruch des Krieges verfügte Deutschland über Salpeter und andere Stickstoffverbindungen nur für wenige Wochen. Auch darin liegt einer der zahlreichen Beweise, daß Deutschland den Krieg weder vorbereitet noch gewollt hat. Erst durch die Not sind die gewaltigen Anlagen zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft entstanden, deren Ertragskraft die Kriegsführung möglich gemacht hat. Es war nicht die Schuld der Kriegsführenden Stickstoff-Werke, daß die von ihnen im ersten Kriegsjahr erhaltene große Reichsbankwerke zur Gewinnung von Kaliumstickstoff nicht genügend mit Kohle, Kalk und elektrischer Energie versorgt wurden; wäre dies geschehen, so war die Not an Nahrungsmitteln jedenfalls teilweise zu vermeiden.

Von Gemeinschaftsgeschäften erwähnen wir:

- Gründung der Uranium-Film A.G., Kapitalerhöhungen der Rheinischen A.G. für Braunkohlenbergbau und Brückstofffabrikation, der Anhaltischen Kohlenwerke, der Elektricität A.G. vorm. W. Lehmann & Co., Einführung von Aktien der „Vaterländischen“ und „Rhenania“ Vereinigten Versicherungs-Gesellschaften, der Königsberger Walmühle A.G. der Wiktoriaer Portland-Cement- und Wasserkalk-Werke, der Bergisch-Märkischen Industrie-Gesellschaft, der Berliner Wollindustrie A.G., der Eisenhüttenwerk Thale A.G., der Deutschen Babcock & Wilcox-Dampfkessel-Werke A.G. und der Sächsischen Gießerei in Döhlen.

Von abgewickelten Geschäften erwähnen wir: Obligationen des Georg-Maria-Bergwerks- und Hütten-Verein A.G., Aktien der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., der Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik, der A.G. für Anilin- und Nitrofabrikation, der R. Stock & Co., Spirito- und Wollwaren- und Maschinenfabrik A.G., der Breslauer Spiritfabrik A.G., der Maschinenfabrik Schiele A.G., der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.G., der Mannesmann-Röhren-Werke, der Deutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Melßen, der Kattowitzer A.G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Werke A.G., der Niederlausitzer Kohlenwerke, der Braunkohlen- und Brückstoff-Industrie A.G., der Ascherodeener Maschinenfabrik A.G., der Vereinigten Fränkischen Schaufabriken, der Koethelmer Cellulose- und Papierfabrik A.G., der Deutschen Maschinenfabrik A.G., und Kuxe der Gewerkschaft „Glückauf“ Sondershausen; ferner von Aktien der Farbwerke vormals Meister, Lucius & Brüning, der Chemischen Fabrik Rhodania, der Rütgerswerke A.G., der Hansa Lloyd Werke A.G., der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, des Bochumer Vereins für Bergbau und Gießereifabrikation, der Bombacher Hüttenwerke, der Linke-Hofmann Werke A.G., der Vereinigten Feilfabriken A.G. in Cassel und der Göttinger A.G. für Fabrikation von Eisenbahnmaterial.

Table showing financial details: Unsere Konsolidiert-Rechnung enthält am Jahresabschluss, Beteiligungen an festverzinslichen Werten (M. 1 294 719,39), an Aktien von Banken sowie Eisenbahnen und anderen Transport-Unternehmungen (4 215 235,76), an Grundstücks-Geschäften (2 964 044,93), an industriellen und verschiedenen anderen Unternehmungen (12 450 217,71), an Kriegskreditbanken und Kriegsgesellschaften (574 928,10), im Buchwerte von M. 22 545 646,89.

Den über 4 Proz. Geldzinsen (welche in die Zinsrechnung geflossen sind) erzielten Gewinn auf Gemeinschafts-Unternehmungen haben wir, wie in den Vorjahren, zu Abschreibungen verwendet.

Table showing assets: Der Bestand unserer Wertpapiere gliedert sich wie folgt: Staats- und Kommunal-Papiere sowie deutsche Pfandbriefe (M. 18 252 570,30), Eisenbahn- und Industrie-Obligationen (30 127 527,34), Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien (14 281 044,50), Verschiedene kleine Bestände (1 728 114,50), zusammen M. 44 389 242,64.

Wir haben alle Vermögensgegenstände der Bank sorgfältig geprüft und unter Berücksichtigung der Gefahren bewertet, die der Ausbruch des Krieges geschaffen oder verschärft hat. Unsere gesamten Bestände an Wertpapieren und Unternehmungen und Beteiligungen in der Türkei stehen mit weniger als 1 Millionen Mark zu Buch.

Am 31. März d. J. ist Herr Arthur v. Gwinner aus dem Vorstand der Deutschen Bank ausgeschieden, nachdem er am Beginn dieses Jahres das Tag eines fünfundzwanzigjährigen Wirkens in der Leitung unserer Bank bezaugelt hatte. Als hervorragender Kenner der internationalen Finanzverhältnisse und der wirtschaftlichen Grundlagen der Länder, nach denen sich unsere geschäftlichen Beziehungen erstreckten, und als ein Mann von eindringendem Urteils, das sich auf reiche Erfahrungen und Kenntnisse sowohl auf seinem eigenen Berufsbereich als auch auf anderen Gebieten stützte, ist er der Schöpfer vieler Unternehmungen gewesen, deren Ausbau und Fortwicklung zu dem Erfolge unserer Bank in hohem Grade beigetragen haben. Wir bedauern sehr, daß uns künftig in unserem Vorstand seine Kraft und Mitwirkung fehlen. Seine Wahl in den Aufsichtsrat unserer Bank, die wir zum nächstzulassigen Termin vorschlagen werden, gibt die Möglichkeit, uns seinen Rat auch weiter zu erhalten. Mit dem Dank, den die Bank dem Wirken des Herrn v. Gwinner schuldet, verbinden wir den Ausdruck der Freude darüber, daß er in der Verwaltung einer Reihe von Unternehmungen die Interessen unserer Bank nach wie vor vertreten wird, und den Wunsch, daß die in fünfundzwanzigjährigen Mitarbeiterkreisen persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und uns noch recht lange dauern mögen.

In den Aufsichtsrat wurden in der letzten ordentlichen Generalversammlung neu gewählt:

- Herr Aron Hirsch, Direktor der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin.
- Herr Dr. Franz Oppenheimer, Mithhaber der Firma Emanuel Friedländer & Co. in Berlin.

Durch den Tod verloren wir zu unserem schmerzlichen Bedauern die Herren:

- Senator Otto E. Westphal, Hamburg, Mitglied unseres Aufsichtsrats seit 1909 und Mitarbeiter unserer Hamburger Filiale in deren Lokalausschuß.
- Senator Emil Posselt, Lübeck, der unserem Aufsichtsrat seit 1911 angehört hatte.

Unsere Oranienassise verloren durch den Tod die nachstehenden Mitglieder:

- der Ausschuß für unsere rheinisch-westfälischen Filialen Herr Pauline Losen.
- der Ortsausschuß in Stettin Herr Kommerzienrat Otto Tetzlaff.
- der Ortsausschuß in Kassel Herr Wilhelm Heuer und der Beirat unserer Filiale in Posen Herr Josef Kasiorowicz.

Allen diesen aus dem Leben geschiedenen Freunden und Mitarbeitern bleibt in unserem Kreise ein dankbares und ehrendes Andenken gesichert.

Neu gewählt wurden in den Ausschuß für die rheinisch-westfälischen Filialen die Herren Fabrikbesitzer Ludwig von Borch in Mettlach a. S. Saar, Oberbürgermeister Albert von Bruchhausen in Trier, Oberbürgermeister Franz Ewers, Präsident der Herzoglich Arenbergischen Hof- und Bestaumen in Düsseldorf, Fabrikbesitzer, Stadtvorsteher und Mitglied des Finanzsausschusses Karl Niemann in Bielefeld.

In den Ortsausschuß in Stettin wurde neu gewählt Herr Carl Weibel, Mithhaber der Firma Tetzlaff & Wessel in Stettin.

Herr Maximilian von Rapp, inangeführtem Direktor unserer Londoner Filiale, wurde im Berichtsjahr die Ausreise aus England gestattet. Er hat in seinem Heimatlande den ebenso wirksamen wie schwierigen Posten des Generalsekretärs der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Wien übernommen und bleibt nach so vielen Jahren gemeinsamer Arbeitens mit uns in Freundschaft verbunden.

Herr Dr. jur. Alfred Wolff, dessen Ernennung zum Direktor der Brüsseler Filiale wir in unserem vorjährigen Bericht anzeigten, hat vorzogen, in Deutschland zu bleiben; er vertritt uns im Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften.

Neu ernannt, und zwar durchweg durch Beförderung, wurden die folgenden Mitarbeiter:

- In Berlin: Herr Otto Sperber zum stellvertretenden Direktor, die Herren Julius Borchardt, August Niekman, Alfred Fuhrmeister, Hans Igen, Johannes Kaenig, Carl Neumann, Emil Scheidt, Gustav Schmidt, Georg Schmidt, Fritz Wintermantel zu Abteilungsleitern; in Augsburg: Herr Theodor Heymann (München) zum Direktor der Filiale, Herr Arnold Maser zum stellvertretenden Direktor; in Aachen: Herr Rechtsanwält Max Warllent zum Direktor; in Bremen: Herr Wilhelm Meyer zum stellvertretenden Direktor; in Brüssel: Herr Max Uhlenhaut zum Direktor, Herr Felix Ascherl zum stellvertretenden Direktor - die Genannten sind, ebenso wie andere durch die Kriegsverhältnisse vertriebene Herren aus Konstantinopel, Sofia und Bukarest, gegenwärtig gegenwärtig unsere Mitarbeiter in Berlin.
- In München: Herr Max Böttiger und Herr Dr. Adolf v. Graßmann zu stellvertretenden Direktoren;
- In Paderborn: Herr Dr. Friedrich Buchbinder zum stellvertretenden Direktor;
- In Remscheid: Herr Hans Schilling zum Direktor;
- In Solingen: Herr Albert Lüddecke, vormals Prokurist in Elberfeld, zum Direktor der Zweigstelle Solingen.

Ausgeschieden sind: In Berlin: Herr Abteilungsleiter Otto Reichardt durch Eintritt in den verdienten Ruhestand nach 25jähriger Tätigkeit im Dienst der Deutschen Bank; in Bromberg verlor unsere Filiale ihren Direktor, Herrn Franz Brandstädter, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist; in Elberfeld verstarb der Syndikus unserer Filiale Herr Helmut Böhlhoff;

In Köln ist der stellvertretende Direktor Herr Max Zimmermann, nach 25jähriger Arbeit in dem Ruhestand geübertret; in Trier hat sich mit Ende des Berichtsjahres Herr Junghans Dr. Lorenz Hey, früher Mithhaber der von uns übernommenen, allgegenwärtigen Firma Röverbusch & Co., aus dem aktiven Geschäftsleben zurückgezogen; seine Zusage in dem Ausschuß der rheinisch-westfälischen Filialen wird beachtet.

Zu dem Reingewinn des Jahres von M. 47 125 264, 22 tritt der Vortrag aus 1917 M. 6 175 248, 74 zusammen M. 53 300 512, 96

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes: Wir beantragen: 1. Die aus dem Vortrag zu Gunsten der Beamtenschaft vorgenommene Entnahme von M. 2 000 000, -- zu genehmigen. 2. Für Abschluß-Zuwendungen an die Angestellten zu bewilligen 4 500 000, -- 3. Eine Dividende von 12 Proz. auf M. 373 600 000 Grundkapital an die Aktionäre zu verteilen 45 000 000, -- 4. dem Aufsichtsrat den ausweisgemachten Gewinn als 11 1/2 v. H. vom Hundert nach 6 1/2 Proz. Dividende und allen Rücklagen und Zuwendungen zu überweisen 1 125 448, 85 5. statt einer Zuwendung an die frühe Rücklage vielmehr als weitere besondere Beihilfe für die Beamten zu gewähren 2 800 000, -- 6. und den Rest von 1 017 041, -- auf neue Rechnung vorzutragen. Zusammen M. 49 578 262, 85

Das Vermögen der Deutschen Bank an Kapital und Rücklagen beträgt somit unverändert M. 505 903 502.

Berlin, im Mai 1919.

Der Vorstand der Deutschen Bank.

- M. Heinemann P. M. Hermann P. Mankelwitz G. Michalski O. Schlüter B. Schröter H. G. v. Staß O. Wassermann

Winkelhaus & Co. Deutscher Cognac Cognacbranntwein Preuß.-Stuttgart

Bei der Verfolgung eines Mänders durch Soldaten nach am 15. Mai durch eine abtreibende Regel der Ruffischer

Artur Florian
Obmann des Arbeiter-Ausschusses der Firma.

Der Beschädigte, der im 20. Lebensjahre stand, war seit 20 Jahren ununterbrochen im Dienste der Firma und war nicht nur für die Wohlfeile Kameraden beliebt, sondern genoss auch durch sein bescheidenes und intelligentes Wesen in hohem Maße das Vertrauen des Geschäftsinhabers.

Das grauenhafte Schicksal dieses Mannes und ehrenhaften Menschen hat uns auf das tiefste erschüttert.

25123 A. Warmuth.
Berlin, den 16. Mai 1919.

Am 14. Mai verlor ich infolge eines schweren Sturzes meine innig geliebte Frau, meine liebe, gute Mutter

Frau Marie Hüner
geb. Teske
im vollendeten 53. Lebensjahre. 2757b

Dieses jenseitige Besten an August Hüner und Tochter.

Berlin, Mariannenstr. 6.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr im Krematorium, Gerickestr., statt. Kranzspenden dankend erbeten.

Verein für Feuerbo- denker stellung.

Sitz Berlin, Gegr. 1905.
Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Odenstr. 83-84, Gedlon, v. 10 u. Sonntag, v. 10-12 Uhr.

Am 16. Mai verstarb unser Mitglied, Frau

Gertrud Seidel
geb. Böiger
Hohenthal, Bauhofstr. 6.
Ihre letzte Ruhestätte ist die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 11 Uhr, im Krematorium Gerickestr.

Der Vorstand.

Kaufjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Artz
sagen wir auf diesem Wege allen unser besten Dank.

Familie Paul Artz.

Annahmestelle
für 11.31.

Flamme- Bestattung.
Kostenlose Beratung.
Beerdigungsanstalt
Th. Steinrück.
Hauptgeschäft
Ziegelstr. 2, Nähe Bf.
Friedrichstraße
— Tel. Norden 235. —
1. Zweiggeschäft:
Kantstr. 56 b
Tel. Wilhelm 608.
2. Zweiggeschäft:
Brunnenstraße 163
Tel. Norden 118.
Keine Vorauszahlung.

Freiwilligen-Verbände
Dienst, den 20. Mai 1919, abends 7 Uhr, im Nationalhof (Sommerhalle), Dölowsstr. 37:
Verammlung
Wegen wichtiger Tagesordnung Erscheinen dringend erforderlich.

27838 Vertrauensauschuss Axel Blisse.

Auswahl für Raatsbürgerliche Vorträge.
Oberlichtsaal der Philharmonie, Bernburger Str. 22/23.
Dienstag, den 20. Mai 1919, abends 8 Uhr,
Dr. Edgar v. Schmidt-Pauli,
Vorsitzender der deutschen Friedensdelegation.

„Versailles“
Verfälschte Einträge und Auszüge.
Der Reichstag stellt dem Fonds für die deutschen Kriegsopferangehörigen (Hilfswerk) zu — Ration zu 3, 2 und 1 W. bei 20, 15 und 10 W. — Tageslosse Dienstag, den 20. Mai, ab 2 Uhr nachm., in der Philharmonie (auch Strohplage zu 50 Pf.).

Möbel
Direkt an Private
schlösser, 947-7750 M.
Kosimeter 1048-8750
Hörner 905-8750
Wasserm. 785-8750
Küchensch. 455-8750

500 gediegene Einrichtungsgüter Heiterartig vorzüglich. Frau v. Liefersang. Aufkündigende Druck-sachen gratis

Höfner
Möbel-Großhändler
Berlin N. 20,
Vatermannstraße 11-13.

Damen sparen Geld
Engers-Exportlager.
Einkaufspreis von einer Treppe.

Seidenmäntel,
bunt, schwarz, 246 M.

Frühjahrs-Paletots
75-300 M. 38/7

Kostüme, prima Stoffe,
schwarz, blau,
von 110-550 M.

Kostümstücke und Wollstoffe
von 30-100 M.

Wasser-Übster
Seidenplüsch, Astrachan- u.
Bretschwarz-Mäntel u. jed.
annehmbaren Preise.

Max Woszytz, Berlin O 59.
Achten Sie auf Hausnummer,
nur durch den
Eingang

Sozialdem. Verein f. Berlin.
Vier sozialdemokratische
Parteiversammlungen

am Dienstag, den 20. Mai, abends 7 Uhr,
in den „Philharmonien“, Müllerstr. 142,
u. in der „Pharosäule“, Wäldernstr. 114,
u. am Mittwoch, den 21. Mai, abds. 7 Uhr,
im gr. Saale des ehemal. Herrenhauses
und in der Aula des Friedrich-Verderfches
Gymnasiums, Bodumer Str. 8.

Tagesordnung:
Bericht v. d. Nationalversammlung in Weimar.
Referenten: Die Abgeordneten Eagen Ernst,
R. Fischer, H. Heilmann, W. Pfannkuch.
190/13 Der Vorstand.

Charlottenburger Wahlverein (S. P. D.)
Montag, den 19. Mai 1919, abends 7 1/2 Uhr,
im Volkshaus, Köpenickerstr. 3 (Heiner Saal):
Mitglieder- Versammlung
der Parteigenossinnen.

Tagesordnung:
Vortrag: **Die Frauen im politischen Leben.**
Gäste sind freundlichst eingeladen. 2512 Der Vorstand.

Tempelhof-Mariendorf.
Sonntag, den 18. Mai 1919, vormittags 10 Uhr, im
Realschulsaal, Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Str. 30:
Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
Die proletarische Einheitsfront.
Referenten:
Gerbert Berger, S. P. D. Oswald Jensen, U. S. P. D.
Freie Aussprache.

Sozialisten erscheint in Massen.
Für Bedienung der Unkosten werden 20 Pf. erhoben. 27515

**Gewerkverein der Schneider,
Schneiderinnen (S. P. D.)**
Bureau: NO Meyerbeerstr. 7. Tel.: Alex. 187.
Montag, den 19. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, h. Schulz, Köpenickerstr. 2:
Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes — Jellisch.
Referent: Kollege Krüger.
2. Bericht von den Verhandlungen mit den Arbeitgeber-verbänden der Herren- und Damenarbeiter.
3. Die Abänderung der Wahlsatzung.
Kollegen und Kolleginnen! Macht auf, setzt die Zeichen der Zeit! Erhebt in Massen!
27515 Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Glaser
Zahlfelle Berlin.** 2517
Montag, 19. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus:
Verammlung.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen aller Kollegen notwendig. Die Ortsverwaltung

Kraftfahrer
Wegen wichtiger Tagesordnung Erscheinen dringend erforderlich.

27838 Vertrauensauschuss Axel Blisse.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Verammlung
am Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in den
Geschäftsräumen der All-
gemeinen Ortskrankenkasse Berlin-
Wilmersdorf, Kaiser-Allee 173a,
ergerstra. 173a.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes
über das Rechnungsjahr 1918.
2. Bericht der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Ab-
nahme der Jahresrechnung 1918
und Entlastung des Kassenvor-
standes. 4. Bericht und
Festsetzung der Tagesordnung.
5. Verschiedenes.

Schwerden und Entfragen,
welche Themenliste erforderlich,
müssen bei 4 Tage nach dem
Vorhand schriftlich eingereicht
werden. 27519

Berlin - Wilmersdorf, den
16. Mai 1919.
Richard Engelhardt, Vorsitzend.

Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Herrenhauses

Versammlung
von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei
„Macht und Geistigkeit im Völkerverleben.“

Referentin: **Wally Zepler.**

Hinweis nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und für Pressevertreter.
Jullius Kalliskl. 212/6* **Wally Zepler.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.
Bureau: Reichstraße 28, part. Filiale Berlin Reichenbachstr. 18
Telefon: Amt Moritzplatz 4787 Fernsprecher: Amt Norden 1791-97

Montag, den 19. Mai 1919, abends 7 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Stechbierhalle:

**Versammlung aller bei den Malermeistern Groß-Berlins
beschäftigten Vertrauensmänner und Arbeiterauschussmitglieder.**

— Jeder Betrieb muß unbedingt vertreten sein. —

Die Vertrauensleute der Industriebetriebe kommen hierbei nicht in Frage.
180/5 Die Ortsverwaltung.

Öffentliche Kundgebung
Gegen die Entrechtung der Arbeiter
durch die Friedensbedingungen

Ansprachen halten die Mitglieder der Friedens-Delegation
Reichsminister Giesberts u. Gewerkschaftsvorsitzender
Legien, ferner Professor **Dr. Brentano**, München,
Nationalversammlungsmittglied **Marie Juchacz** und
Professor **Dr. Haues**.

Sonntag, den 18. Mai 1919, nachmittags 1/4 4 Uhr
Beethovensaal, Köthener Straße 32. 2266D

Eintritt für jedermann frei!

Junngstraßenkassette
der
Stichtierung zu Berlin
Ordnung
Auswahlprüfung

Vertreter der Kassenvor-
stände und der Junng-
straßenkassette am Montag, den
20. Mai 1919, abends 6 1/2 Uhr,
im Holzarbeiter-Verbands-
haus, SO, Rungelstr. 20, Ost-
part., im Sitzungssaal.

Tagesordnung:
1. Bericht des Kassenvorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung
für 1918 und Bericht des
Rechnungsausschusses.
3. Bericht über den Be-
stand der Kassenvorstände.
4. Bericht über die Ab-
änderung der Statuten.
5. Rechnungsänderung § 13 und
§ 14.
6. Verschiedenes.

Berlin, 18. Mai 1919.
Der Vorstand.
Otto Gronau, Vorsitzender.
Herm. Rüttdisch, Schriftf.

Die den Herren Vertretern zu-
gehörende Ausweiserte dient
gleichzeitig als Quittung über
den Empfang des Mitglieds-
buches.

27517

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Montag, den 19. Mai, abds. 7 1/2 Uhr
in der Schulthei- (früher Union-) Brauerei,
Sachsenstraße

Dr. Stadler:
„Muß das deutsche Volk
verzweifeln?“ 121/1

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Kommt Alle!
Gegen Vergewaltigung!
Für Völkerversöhnung!

Große Volkskundgebung
Sonntag, 18. Mai 1919, vorm. 11 Uhr
Am Reichstag, Sophiensäle, Prachtsäle
des Westens, Kaiserhallen (Moritzplatz),
Palasttheater am Zoo, Germaniasäle

Bernstein
Davidsohn
Dominicus
Heilbrunn
Hirschfeld
Marie Juchacz
Kuckhoff
Michaelis
Pfeiffer
Rade
Rickelt
Seelig
Adele Schreiber
Wallauer 181/5

Prozesse
Rat, Bestand, mäßige Preise, Teil-
zahlung, Ehe, Alimenten, Straf-
sachen, Eingaben, Gnadengesuche,
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach Gesellschaft m. b. H.,
Alexandersstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber
Tietz) (9-7.) Glanz, Erlolge! Beobachte Sonntag, 16-12

Restaurateure
Bestecke billig.
Alex Marcus, Berlin W 57,
Kurfürstenstr. 18, Kurfürst 246.
— Vorkommen Sie Vertreterbesuch. —

Anrichte - Küche,
die längere Zeit auf Lager steht,
verkauft preiswert
Reichenberger
Stielow, Straße 134.

Inaktive Unteroffiziere!
Organisiert Euch!
Protestiert gegen den Gewaltfrieden und gegen
die Abtreibung reichsdeutscher Gebiete!
Protestiert in ganz Deutschland gegen den
Freiwililigen-Verein!

„Gile tut Not!“
Sendet sofort eure Anschrift an
Hampel,
Offizier-Stellvertreter u. Nachb., Führer im Gewerkschafts-Bd.
Berlin, Friedrichstr. 112a. 27525

Verordnung
zur Regelung der Kleinhandelspreise für
frisches (rohes) Schweinefleisch und frisches
(rohes) Schweinefleisch.

Gemäß § 7 Ziffer 1 und 2 der Bekanntmachung des Bundes-
rats zur Regelung der Preise für Schlachtkörper und Schweine-
fleisch vom 14. Februar 1918 (R. G. Bl. S. 90) und § 7 der Ver-
ordnung des Reichsministers der Reichsanwaltschaft über die Schlachtkörper-
und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 3. April
1917 (R. G. Bl. S. 219) in Verbindung mit § 12 der Bekannt-
machung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die
Verfahrensregeln vom 4. September 1915 (R. G. Bl. S. 607)
Bestimmungen vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 725)
wird mit Zustimmung des Vorsitzenden der Reichlichen
Bestellungsstelle für Groß-Berlin unter Aufhebung der Verordnung
zur Regelung der Kleinhandelspreise für frisches (rohes)
Schweinefleisch und frisches (rohes) Schweinefleisch vom 10. Oktober
1917 bestimmt:

§ 1.
Der Preis darf in Berlin bei Abgabe an den Verbraucher
die nachstehend benannten Beträge nicht übersteigen:
Frisches Schweinefleisch bezw. Schweinefleisch:
Häuten und Knochen Für ein Pfund
Schinken ohne Fett, Rindfleisch, Hammel 2,40 M.
Schmalz, Butter, Hart, Querschnitt, Bunde 2,40 M.
Frisches, Speck und Kopf ohne Knochen
beilage dem trocknen Fleisch und dem Fett bis zu 1/2 des
eingetauchten Fleischgewichts zugemessen.

§ 2.
Gehacktes Fleisch:
Der Verkauf von gehacktem Schweinefleisch, rein oder mit
andern Fleisch vermischt, ist verboten.

§ 3.
Im Übrigen bleibt die Verordnung zur Regelung der Klein-
handelspreise für frisches (rohes) Schweinefleisch und frisches
(rohes) Schweinefleisch, sowie für Rind- und zubereitete Fleisch-
waren vom 20. März 1918, soweit sie nicht durch die Verord-
nung über Preisprüfung von Fleisch pp. vom 12. Februar 1918
bereits abgeändert ist, unberührt.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 17. April 1919.
Magistrat.
Warmuth.

3. Nr. 255 V. S. Ia. 18.

Bekanntmachung.
In der Woche vom 19. bis 25. Mai d. J. gelangen auf dem
Kopf der Bevölkerung 135 Gramm amerikanische Schweinefleisch-
produkte zum Preise von 1,60 M. zur Abgabe. Der Preis
erfolgt gegen Abgabe des Mitgliedsbuches M. 4* der Einheits-
kassette bei den Fleischhändlern, in dessen Rahmen die Ver-
einigungsbestimmungen einzuwirken. Wer nicht eintrifft, ist
kann seine Eintragung bei der Abteilung für Fleischhändler,
Riese, Friedrichstr. 1, mündlich während der Dienststunden von
8 bis 12 Uhr oder schriftlich beantragen. Die Fleischkarte und
ein Ausweis, aus dem ersichtlich ist, daß der Antragsteller in
Berlin wohnt, sind hierbei vorzulegen.

Da eine Gewähr für Trichinenfreiheit nicht übernommen
werden kann, wird dringend empfohlen, die amerikanischen
Schweinefleischprodukte nur gargekocht oder durchgebraten zu
genießen.

Berlin, den 15. Mai 1919.
Der Magistrat.
Warmuth.

3. Nr. 259 V. S. Ia. 19.

Bekanntmachung.
In Abänderung des § 5 der Verordnung vom
12. Februar wird mit Zustimmung des Vorsitzenden der
Reichlichen Bestellungsstelle für Groß-Berlin bestimmt,
daß in Berlin der Preis für ein Pfund
frühe Bratwürst, mit Wasser abgerieben, und
Saucischnen 2,70 M.
Bratwürst (Bratwürst, Knoblauchwürst, Wiener,
Zwaecker, Dresdener, Frankfurter Würstchen) 2,80
bei Abgabe an den Verbraucher nicht übersteigen darf.

§ 2.
Alle übrigen Bestimmungen der Verordnung vom
12. Februar 1917 bleiben unberührt.

§ 3.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft. Mit demselben Tage wird die den
gleichen Gegenstand betreffende Bekanntmachung vom
12. April 1918 aufgehoben.
Berlin, den 8. Mai 1919.
Der Magistrat.
Warmuth.

3. Nr. 126 V. S. Ia. 19.

Was bringt? der Frieden?
Befragung durch
1. **Heinrich von Gehlisch** als Vorkämpfer.
2. **Dr. Hans Wehberg** als Vorkämpfer.
3. **Dr. G. E. Grotz** als Vorkämpfer.

Mittwoch, 21. Mai, abends 8 Uhr, **Sammerstraße,**
Gaßelstraße 10 (Köpenicker Str. 1), Kassen 1 & 2.
Bund Neues Vaterland, Aufbühnenstr. 125.

Kraftfahrer!
Für den Grenz- und Heimatschutz
werden dringend im Kraftfahrwesen erfahrenen
Unteroffiziere und Mannschaften mit Führer-
schein II und IIIb sowie Facharbeiter benötigt.

Bedingung: Mobile Löhnung, Zulage pro Tag 5 M.,
freie Verpflegung, Ausrüstung und Unterbringung. Ver-
pflichtung erstmalig auf 1 Monat, nachher 14tägige Kündi-
gung. Militärpapiere (Entlassungsschein) sind beizubringen
bzw. mitzubringen. Meldungen schriftlich oder persönlich
an den Referenten für Kraftfahrwesen, Gouvernements-Groß-
berlin, Berlin W, Potsdamer Str. 22a. 1297D

Film-Preisausschreiben
des Volkskraft-Bundes.

Der Volkskraft-Bund, der es sich zur Aufgabe ge-
macht hat, in Wort, Schrift und Bild an der kulturellen
Hebung unseres Volkes mitzuwirken, beabsichtigt,
gemeinsam mit der Universum-Film-Aktien-Gesellschaft
(Ufa), die auf dem Gebiet des Lichtbildwesens die
gleichen Ziele verfolgt, mustergültige Filme herzu-
stellen, die geeignet sind, im Rahmen einer künstle-
rischen, aber auch vernunftgemäß aufgebauten, spannen-
den Handlung die breiten Massen veredelt zu beein-
flussen und über die brennendsten Fragen des öffent-
lichen Lebens aufzuklären.

Der Volkskraft-Bund und die Ufa haben nun für
mustergültige u. ihren Bestrebungen dienende Film-
Manuskripte drei Geldpreise ausgesetzt, die durch den
Spruch des Preisgerichts den drei besten der einge-
laufenen Arbeiten zuerkannt werden sollen. Falls
keines der eingegangenen Manuskripte dem Preisgericht
einer Auszeichnung würdig erscheint, so ist das Aus-
schreiben im Laufe des Monats Oktober zu wiederholen.

Der erste Preis beträgt 5000 Mark
" zweite " " " " " " " 3000 " "
" dritte " " " " " " " 2000 " "

Das Preisgericht besteht aus:
General-Direktor Davidson, Eva Duncker, Direktor
Edwin Furrer, Geh. Regierungsrat Max Götzel, Curt
Gutmann, Direktor Graf, Major a. D., Alfred Halm,
Direktor Dr. Paul Meissner, Professor Dr. Peter
A. Silbermann, Dr. Bruno Wille. 181/9

Die Bedingungen des Preisausschreibens sind
gegen Einsendung von 50 Pf. zu beziehen von der

Haupt-Geschäftsstelle d. Volkskraft-Bundes
Berlin SW. 68, Kochstr. 28-29.

A. Landsberger
Friedrichstraße 108
gegenüber der Karlstraße

Frühjahrs- und Sommeranzüge

Reichhaltiges Lager ♦ Hellfarbige Stoffe
Elegante Anfertigung nach Maß

Ein Dichter zur sozialen Frage!

König und Kärner
Roman von
Rudolph Stratz

41. bis 50. Tausend

Der bekannte Dichter will beweisen, wie die soziale Frage nicht durch utopische Maßregeln, sondern durch weise Vermittlung gelöst werden müsse. Weltberühmt schildert er die Gegensätze zwischen dem an ersehnten Kapital und der nach besseren Daseinsbedingungen ringenden Arbeiterschaft.

Brochüren M. 5.30 / Gebunden M. 7.20

Durch den Buchhandel und die Geschäftsstellen des Verlags August Scherl G. m. b. H.

Emmler's
Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 326

Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen
Preislagen

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches
Nährmittel
aus **Eigelb und Milch** gewonnen
ist
**Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.)
LECITHIN-EIWEISS**
(3 1/2 % Eigelb-Nervstoff und 95 % Milchweiß enthaltend.)
Ueberraschende Erfolge
bei allgemeiner Körperschwäche, Unter-
ernährung, Nervosität, Blutarmut
100 Gramm 6.50, 1/2 Pfd. 15.50, 1 Pfd. 30.- Mark.
Alleinige Verkaufsstelle: Elefant-Apotheke, Berlin SW.,
Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhofsplatz. Zentrum 7192.

Wärmbad
b. Wölkstein, Erzgeb.
120° C warme sulfidhaltige
Mineralquelle, besonders
wirksam bei rheuma-
tischen und nervösen
Leiden. Kurort ist
teilweise in der
Bäderdirektion

**Abgelaufene, schlechte
Holzfußböden**
werden wieder schön mit

Theorit-Farbe.

In Wasser gelöst, reich-
fertig, fertig, M. 3.50 (franko Rohnahme,
reicht f. 3 Zimmer.
Biele Anmerkungen. Alleinlieferant:
Max Krüger, chem.-techn. Produkte,
Dresden-A., Birgelstr. 59. 1913

Die Broschüre der besten, billigsten und ein-
fachsten Bauweise der Gegenwart von Baurat Pacts
über den
Lehmdrahtbau
ist soeben in stark vermehrter, dritter, reich illu-
strierter Auflage erschienen. Zu beziehen für Berlin
durch die Buchhdlg. A. Seydel, Königgrätzer Str. 31
oder direkt durch die Zentrale in Schönebeck/Elbe
Preis: Voreins. 2,30 Mk., Nachn. 2,50 Mk.

Die Nacktheit!
Kunstarten. Für den Handel freigegeben!
50 verschiedene Sujets. Probe fertigt 30 Stück 2,75 Mk.
100 Stück 10 Mk.; Porto extra. Groß. Mengen beh. billiger.
1061 Witze!
sowie in reichhaltiger Auswahl. 1903
in 10 Bänden zusammengefasst. 200 St. 100 St. 50 St.
100 St. 100 St. 1000 St. 190 St. franko Rohnahme
Müller & Winter, Abt. G. Leipzig, Arndstr. 66.



Gelegenheitskäufe

in Musikinstrumenten jeder Art, vorwiegend Friedens-
ware, zu herabgesetzten Preisen.

Sprechmaschinen mit Trichter	
Nr. 800	803 806 811 824 827 836 849 853 864
86-	45- 55- 65- 85- 110- 135- 145- 175- 250- 265-
Sprechmaschinen, trichterlos	
Nr. 867	869 873 874 892 895 898 899 910 918
84-	52- 60- 65- 85- 125- 165- 200- 250- 375- 450-
Schallplatten, gross doppelseitig bespielt, zurückgesetzt, gespielt Prima Masse	
1,36	4,50 6,50
Mensesauer Zithern & Prima Fabrikate	
Sakk.	Sakk.
14,50 u. 22,50	35- 45- 50- 65- 80- 95- 75-
Violen in 1/4, 3/4, 4/4 Größe für Anfänger, Schüler u. Konzert- Instrumente Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 24 27 31 35 39	
Nr. 40	44 45 48 49 51 54 62 65
7,50	8,50 14- 18- 18,50 22- 25- 32- 40- 45- 64-
80-	110- 125- 160- 165- 175- 195- 200-
Nr. 60	72 74
205-	300- 500-
Mandolinen Nr. 65 67 72 81 84 95 96 98	
Nr. 65	103 106 110
125-	145- 185- 190-
Violinen	
Gitarren Nr. 124 127 129 130 135 136 138 141	
40-	55- 65- 74- 85- 95- 110- 125- 155-
Konzert-Laute mit höhlgeschlossenen Bünden	
Nr. 152	156 158 159 162 165 171
75-	85- 95- 110- 125- 145- 165-
Nr. 175	178 179 180
190-	200- 250- 300-
Ziehharmonika, Wiener, 1208	
10 Tast. 4 Bass.	10-6
95-	65- 80- 75- 95- 95- 110- 160-

Schulz & Gundlach, Berlin,

Münzstrasse 18 (1/4 Min. v. Alexanderplatz).
Größtes Musikinstrumenten-Lager Deutschlands.
Filialen: Kottbuser Damm 6, Neukölln, Bergstr. 153.
Turmstr. 59, Invalidenstr. 31, am Stettiner Bahnhof.

Johannaheim für hilflose Kinder

Wohlfahrts-Einrichtung.
Städelstraße 11, nahe Hofmühlentor.
Vorübergehende kostenlose Aufnahme von Kindern in sorgsamster
Pflege. Beschäftigung erlernen. Tel.: Norden 10 608.
Der Vorstand des Vereins für Kinderwohlthätigkeit und
Vollstärkerbörse. Berlin G. D. gen. Fern. Abraham, Dorf.

Möbel-Rossien

57 Kastanien-Allee 57.
**Riesenauswahl in Speisezimmern,
Schlafzimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern.**
Alte Lagerbestände
v. zurückgesetzt. Mustern werd. spottbillig verkauft.

Stottern

Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fließende natürl. Sprache

Elektrische Autodroschken

elegant und modern, neue und vollständig neu konstru-
ierte aus neu konstr. Wagen, betriebsfertig mit
Kummern und Bereifung. Batterien mittels elektr. Ladegerät
im Betrieb als Benzinmotoren, von 3 bis 10 Personen
nicht zu unterscheiden, verkauft
Autobetrieb Berlin A., Diener Straße 5.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Gute Erfolge auch für Nichtschüler der Kunst
von mehreren Wagen.

Küchen
von 27/1
300 Mark
an
Kein Laden.
F. Meilinger,
Brunnenstr. 60.
Fernspr. Norden 132

**Reklame
Drucksachen
Buchdruckerei Rind
Palisadenstr. 103**
Anfertigung sämtl.
Drucksachen

Blüthner-Piano
mit neu. 2100 St. Quant-
Piano sehr billig.
**Pianospeicher
Wegandstr. 57 (Wieg.-Platz).**

Photo-Apparate
aller Art
Photogr. Artikel
Teilzahlung gestattet
für Kasse 10%, Rabatt
Katal. umsonst u. portofr.
Jonass & Co., Berlin SW 91
Bellevue-Alliance-Str. 7-10.

Größe entgeg. Wetthaut, geb.
in 2 St. u. Berlinstr.
100 000 f. dem. Rom. 100 000 f. dem.
1913. Berlin Personen, angab.
Speed, von dem 200, 100 f. 190

Möbel
jeder Art
preiswert
Große Auswahl
Möbel-Lechner
BERLIN
Brunnenstraße 7,
Nähe Rosenthaler Platz.

Das
**SORTIMENT DER
BUCHHANDLUNG
VORWÄRTS**
empfiehlt sich zum Bezuge
von Werken aus allen
Gebieten der Literatur. Es
unterhält stets ein reichhal-
tiges Lager, insbesondere
parteilichtlicher, national-
ökonomischer, fachgewerb-
licher, gewerkschaftlicher u.
schöneistiger Literatur.
**Fachmännische Beratung
für den Erwerb von Lite-
ratur über den wissen-
schaftlichen Sozialismus**

Für Stotternde. Wie aus dem Interat in der geliebten
Anlage ersichtlich, ist Herr Direktor Barnack, der langjährige
Leiter der internationalen Sprachheilanstalt in Hannover, am
10. 20. 21. und 22. d. Mts. in Berlin im "Hotel Moskauer",
am Bahnhof Friedrichstraße, anwesend. Der Besuch dieser
Sprechstunden ist dringend zu empfehlen, da sich das Barnack-
sche Verfahren genügend bewährt hat. Auch in hiesiger Gegend
haben sich nachweislich schon viele durch diese Methode vom
Stottern befreit. Bestens ist die günstige Gelegenheit,
die Methode ist sehr billig und weitlich gut. 1913

**1000
Fahrräder
mit Gummi**
sofort lieferbar.
Ernst Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Frauenhaare
Kle 30 Mark, knutt Haarfabrik
Potsdamer Str. 42 u. Hirzbachstr. 50.

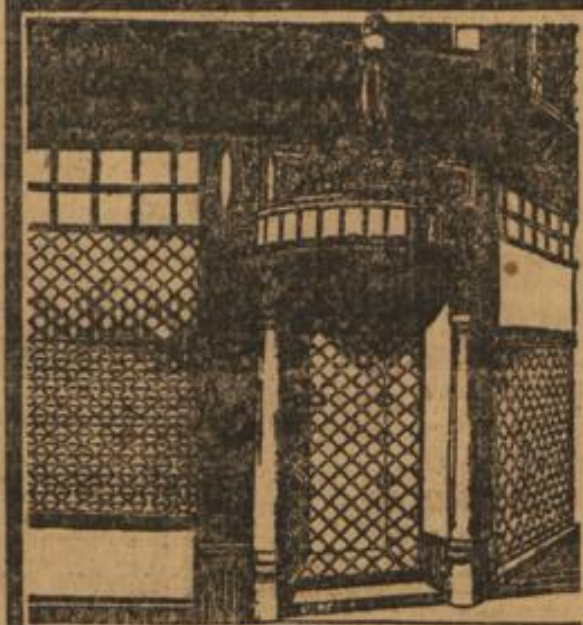
Künstliche Zähne
mit echtem Porzellan, Goldblechen und Blechen. Teil-
zahlung, Reparatur u. Umarbeit. sel. Über 30 Jahre Erfahrung.
Reine Zahnarbeit. Zahnpraxis Gröger, Prinzenstr. 10,
an der Dresdener Straße. Fernspr.: Nordpol. 11255. 1913

Magenleiden.
Magenschmerzen, Magenkrampf, Seiten-
schmerzen, Stuhlbeschwerden entstehen nur, weil
im Magen zu viel Säure ist. Diese treibt die Magenwand
an, wodurch die fürchterlichen Schmerzen entstehen. Mixturen
Magnesia nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder
Schmerz auf, was inwendig und täglich eingehende Behand-
lungen, auch über 30 Magenleiden, die nirgendwo
Hilfe bekommen konnten, bezogen. Mixturen Magnesia
ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht reichlich be-
halten man direkt an Fabrik Walter, Niederbreich-
leben, Ost. 250. Preis 2.50 Mk. zzgl. Porto. Verschleiss-
gegen 0.20 Mk. Briefe. Betrieb steht unter Aufsicht eines
Arztes. 1913

Möbel
Komplette gerbig. Schlaf-
zimmer, Speise-, Her-
renzimmer, Küchen aller
Art, Holzmöbel, sehr
gut ausgeh. 2100 f. 1000
St. 2000 f. 1000 f. 1000 f.
Bühnenverleibung.
Antel, Brückstr. 2.

Pfandscheine,
Uhren, Brillanten, Teppiche
etc. kann höchstzuverlässig
Kron, Veteranenstr. 17 I.

Stoffe
für
Damen-Kostüme
Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-
Herren-Anzüge
Meter 50,-, 60,-, 70,-, 80,-
Tuchlager
Koch & Seeland
G. m. b. H.,
Gertraudenstr. 26/27
Verkaufszeit v. 8-2 Uhr.



Einbrecher sind machtlos

wenn Schaufenster und Türen
durch unsere D. Reichs-Patent-

Stahl Rollgitter

(System Stiegler) geschützt sind.
Vertreter auf Wunsch!

Schulz & Holdefleiß

Inhaber der Metall-Gesellch. m. b. H.
Berlin N 39, Fennstraße 13.

Beibbibliothek
deutsch - englisch - französisch
Katalog, soeb. ersch. 2 M., Porto 35 Pf.
Leserbedingungen auf Wunsch portofrei!

HERMANN

Pelz-Aufbewahrung
gegen Mottenschaden,
Feuer, Wasser, Diebstahl.
Umdänderungen - Reparaturen.

Handschuhe

Halbhandschuhe langr. 95 Pf. 1.40
Damenhandschuhe 2 Drucken, 2.90
Damenhandschuhe Seide, 3.00
Damenhandschuhe Lössen-Nachhänge, 5.00
Damenhandschuhe Seide, glatt, 2 Drucken, 5.00

Vorgez. Kreuzstich auf weißem Leinen

Tischläufer 42x180 18.50
Mittendecken 60x60 13.50
Bauerntischdecken 120x90 18.50
Tischdecken 89.00 bis 95.00
Kissenplatten 16.50

Handarbeiten

Vorgez. auf grau Leinen

Gestelle für Kaffeewärmer, rund 2.40 2.90
Ovale Kaffeewärmegestelle ... 3.90
D. antgestellte für Kochzettel, 2.65 3.75
Künstlerköpfe mit Perle ... 2.50
Porzellanköpfe 8.50 bis 16.50

Holzperlen länglich ... 100 Stück 3.50
Mosaikperlen ... Reihe 100 Stück 30 Pf.
Tabletten mit Nickelrand, rund und oval 11.50 bis 39.00
Filofloss Seide Doche 45 Pf.
Perlgarn schwarz und weiss, Doche 65 Pf.

Nähseide schwarz u. farbig 25 Meter 60 Pf.
Leinen-Zwirn rob. Moile 30 Pf.
Stopfgarn schwarz u. weiss Kuddel 20 Pf.
Stopfgarn mit Seidenfäden Karte 50 Pf.
Druckknöpfe Dts. 15 Pf. 40 Pf.
Armbiätter ... Paar 95 Pf. 4.50

Naarwädeln 2 Briefe ... 15 Pf.
Nähnadeln 3 Briefe & 10 Stück ... 10 Pf.
Sicherheitsnadeln Dts. 35 Pf.
Stecknadeln Brief ... 10 Pf.
Stecknadeln 50 Gramm per 1.25 Karte ...
Lockennadeln Brief ... 15 Pf.

Kurzwaren

Miederband Seide mit Baumw. Mtr. 1.80 2.00
Waschbesätze farbig, Mtr. 75 Pf.
Langette weiss und Nohlsaum ... Meter 60 Pf.
Bänder baumwoll., 7/8 Mtr. 75 Pf.
Hutgummilitze 1/2 Mtr. 50 Pf. 1.10

Häkelknöpfe weiss, baumwollig, Dts. 1.00
Glasknöpfe schwarz u. farbig, Karte 75 Pf.
Korsettschützer 2.00
Korsettschliessen 75 Pf.
Rockränder mit Kreide ... 2.50
Nähmaschinenöl 1 l. 1.00 1.25

Zahle Gold zurück!
Prachtvolle Baste erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes u. bewährtes „**Allerbest**“. Gibt „**Festerform**“ und volle Figur. Belastung weder Taille noch Hüften. Leichte körperliche Anwendung. Große wirksame Kontraktion und meiste eigene Erleichterung bewiesen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „**Allerbest**“. Garantiert unschädlich - Tausende Anerkennungen und Dankeschreiben. Eine Kur für schmerzhaftes „**Allerbest**“ hat mir glänzend behilfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank. Fr. A. M. in D.
Direkte Zusendung nur allein durch **Frau Emma Fischer**, Berlin-Wilmersdorf 139, Kaiser-Allee 109.
Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist zur Kur erforderlich), 2 Dosen 7 M. Postamtliche Sendung nur gegen Vorversendung d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Gegründet 1876.
Möbel-Fabrik Rob. Seelisch
BERLIN O 112, Rigaer Str. 71-73a
empfiehlt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern jedem Geschmack entsprechend. 154 Musterräume, Lagerräume, 60000 Mtr. gr. Versand nach allen Plätzen Deutschlands. Besichtigung lobensw., ohne Kaufzwang. Wochentags von 9/2-7 Uhr geöffnet.

J. F. Abmann
Buttergroßhandlung
42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororten

Möbel
jezt preiswert.
Schlafzimmer
Schwarz lackiert mit Spiegel u. Wägherüstung von 1850.- an.
Speisezimmer
Eiche, lackiert, Kirschholz, 6 Stühle, 6 Stühle, 6 Stühle von 2795.- an.
Küchen
in allen Farben - Teils von 375.- an.
Sofas
in prima Stoff auf Wunsch grobsteuert. Zahlungsvorteilung auf Wunsch.
Stolzmann
Berlin SW. 100
Belle-Alliance-Str. 100

Ein blendend weißer Teint wird erzielt durch **Besalon - Bleich - Cream**, der Hautunreinlichkeiten wie Leberflecken, Sommerprossen usw. entfernt.
Probetube N. 1.50, große Tube N. 2.50
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien usw., wo nicht erhältlich, wende man sich an **Apotheker Bruno Salomon**, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Charlottenburg IV. Bismarckstr. 90. Versand durch die Lukenstädtische Apotheke, BERLIN 50., Cöpenicker Straße 119.

Leichtheilanstalt
Vergelt, geliebt, Berlin, Rüdigerstr. 149.
Künstliche Höhenluft. 119.
Badmischer größte Erfolge bei Rheuma, Migräne, Impfung, Verdauung, Asthma, Bluthochdruck, Nervenleiden, Beriberi, Schuppenf., Echin. Vespa, O. erit. Behandl. 19-1 und 4-7. Bekannte Behandlungserfolge. Mäßige Kurpreise.

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Addier-Maschinen
in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung. Ausbissmaschinen! Ersatzteile! Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.
Leipziger Straße 23
neb. Kempinski-Haus.
Fernspr. Zentr. 180 u. 416.

Reinigen u. Färben
Reinhardt & Höpfner
Berlin
Rungelstr. 18a
Spezialität:
Uniformen - Tuche, Kleider-, Möbelstoffe, Gardinen.
Fernsprecher Moritzplatz 124 und 9071
Lieferzeit 14 Tage
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Zelluloid - Film - Guttapercha - Schallplatten - Wachsrollen - Stoffe
Ordnung G. m. b. H. Schreibstr. 44, 4. Etage Zimmer 30, nahe b. Wiegandstr. 9/12/13, 27-6.

Stoffe
bester Qualität für Möbel Dekoration Moden
Teppichvelours
(670 m und 1.00 m breit)
Wohnungseinrichtungen
Antiquitäten
Friedmann & Weber
Berlin 132/117
Budapester Str. 8.

Everth & Mittelmann
Geogr. 1896. Bankgeschäft Geogr. 1873.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrilirche im
Fernsprecher: Zentrum 2013, 7103 und 11541.
Geschäftsstunden 10-1, 3-4 Uhr
Sonntags Geschlossen 9-3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der freigeordneten Kapitalien.
Beste Verwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

Heiraten Sie nicht, ohne ...
die „**Acetischen Karschlage über die Ehe**“ von Dr. Bergner gelesen zu haben. 12. Auflage mit Abbildungen und zwei zerlegbaren Modellen des männlichen u. weiblichen Körpers, über 800 Teile darstellend, mit genauer Erklärung. Das Buch enthält Aufklärungen über das gesamte Liebes- und Geschlechtsleben von Mann und Weib, die von der größten Wichtigkeit für die Erhaltung der Gesundheit, der Jugendfrische, des Liebesglücks und die Erhaltung der Klugheit sind. Geg. Vereinsend. von 5.00 Mk., Nachn. 5.40 Mk. Verlag Sophus, Charlottenburg, I-Vo Schillerstr. 16/71a.

Kautabak
in Rollen und Stangen aus reinem Tabak.
Zigarren
von 500 N. pro Kiste an.
Zigaretten
jeden Posten an
Wiederverkäufer
abzugeben in den
Zigarren-Geschäften
(Abteilung en gros)
Friedrichstr. 243 (Halt. Tor)
Alexanderstr. 9 (brim Pol-Pr.)

Dessin-Möbel
Kein Leder, Berliner Möbel-Groß-Lager
Rosenthaler Straße 39
Unsere sehr beliebten Spezial-**Wohnungseinrichtungen**
1 Zimmer und Küche ... 1800 2000 2400 2800 Mark
2 Zimmer und Küche ... 2800 3000 4000 500 Mark
3 Zimmer und Küche ... 4000 7300 8500 9000 Mark

Reichel
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte.

Sommersprossen
Leberflecke, Miteiser, Pickel, unregelmäßiger Teint, Röté d. Gesichts u. d. Hände verschwinden, d. Haut wird zart, weiß u. geschmeidig durch d. wirksame **Klorokrem** garantiert unschädlich. Hautbleichkrem Ueberaller erhältlich.
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
In erstklassiger Ausführung zu soliden Preisen liefert unmittelbar ab Fabrikgebäude an Private.
Möbel-Großlager
Berliner Tischler- u. Tapeziermeister
Albert Gleiser
Berlin C 33, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Wir unterhalten noch eine reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Ausräumen. Besichtigung äußerst lobend und erwünscht. Bahnfreie Lieferung durch ganz Deutschland.
Einen Teil unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt des „Berliner Automarkts“ bei.

Frühjahrskostüme. sehr preiswert
Modellkostüme aus wundervollen marockkanen, schwarzen und grauen Stoff, 175, 225, 260, bis z. elegantesten / **Seidenkostüme** prachtl. Modelle aus prima Seide v. 260 M. an in schwarz, marine und vielen anderen Farben. Jackets auf reiner Seide.
schwarze Seidenmäntel Jacken, sehr preisw. / **Seidenmäntel** (auch auch als Kleider zu tragen) in allen Farben 185, 210 bis zu den feinsten.
Imprägnierte Seidenmäntel alle Farben und Größen von 185 Mark an
Seidenkleider aparte, reiche Modellgenre 195, 225, 275, 300, 425.
Sommerkleider weiß, hellblau, rosa u. dunkel, entzück. schön, verarbeit. von 95 M. an, alle Größen.
Wollene und seidene Röcke Hosenauswahl, sehr preiswert.
Uebergangsmäntel (Ersatz für Covercoat) 125, 150 M.
Sportjacken 65 und 75 M.
Brüsseler handgestickte Blusen von 75 M. an
Waschblusen 35, 45, 55 M.
Michaelis Berlin, Mauerstraße 80, eine Trepp. neben Kinnortheater.
Anfertigung eleg. Kostüme, Kleider und Mäntel bei Stoffgabe sehr schnell!

Pianos
gegen bar und auf Teilzahlung.
Pianosandlg. Berlin, Göbenstr. 10, pt.
Kronleuchter, hochmodernster Muster, Gas u. Elektrisch, sehr preiswert. Ein Posten verleiht gewisser Beleuchtungen annehmbar. Preis. 3411. Kommandantenstr. 58/59.

Schreib-Maschinen
sofort vorrätig mit **Wetzel, Thiel, Continental, Herbol, Oliver, Remington, Smith-Greiner, Underwood, Espebo, Urania, Reifenschnitz, Rohle, Bado-Durchschlopp, Forchhäuser, Döbel.**
Schäfer & Cohn
Berlin
Leipziger Straße 19.
Fernspr. 9211 u. 9708.

Möbel! Sonderes Angebot in Schlafzimmern
Eiche.
1975
1 Schrank, Spiegel, Nachtk. mit geschliffenem Spiegel, Aussehen, elegant, geschlossene Verkleidung
1 Bettgestelle mit geschliffenem Spiegel und Kissen
2 Nachtkleintische mit Kissen
2 Bettstellen
2 Patentbetten
2 Bettstellen mit geschliffenem Spiegel
2 Stühle
1 Schreibtisch
Beste Verarbeitung + frodenes Material
Großes Lager in allen Genen Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmern u. sehr billigen Preisen. - Verkauft auch nach außerhalb
Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.
Dirksenstraße 43-44.

werden könnte. Der Versuch der Unabhängigen, die Bemühungen der Regierung, die Freiwilligen gegen wirtschaftliche Schädigungen zu schützen, in einen Kampf gegen die Gewerkschaften umzugelenken, zeigt ein derartiges Maß von Leumderlicher Hebe und skrupelloser Demagogie, das man selbst bei der „Freiheit“ und ihrem geistigen Anhang kaum für möglich gehalten hätte und beweist, daß es ihnen nicht auf Verständigung und Klärung ankommt, sondern auf einen Kampf um jeden Preis — auch wenn es ein Kampf gegen die Wahrheit ist.

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: Für die Bereiftheit der „Freiheit“-Veröffentlichung ist es kennzeichnend, daß z. B. die Ausführungen Scheidemanns wesentlich falsch wiedergegeben worden sind. Nach der „Freiheit“ soll Scheidemann gesagt haben: Die Freiwilligen müssen wir haben, sonst fliegt die Regierung innerhalb 24 Stunden auf; wir brauchen sie zum Schutz der Autorität.

In Wirklichkeit hat Scheidemann gesagt: Die Freiwilligen müssen wir haben, denn wenn wir ohne Schutz der Regierung autorität sind, hat es jeder Abenteuerer in der Hand, mit 100 Verhaftungen jede Regierung zu stürzen. Wir können dann (Münner hätte einen entsprechenden Probesturm gemacht) in der Tat zu Zuständen wie in einem südamerikanischen Raubstaat; vollkommene Anarchie müßte dann eintreten und jede neue Weisheit dann innerhalb weniger Stunden wieder aufsteigen. Wir brauchen die Truppen zum Schutz gegen Raub und Plünderung und zum Schutz der Autorität der Regierung. Auch Hanse, als er noch Mitglied der Regierung gewesen sei, habe sich bereit erklärt, 2000 Mann von Wilhelmshaven zum Schutz der Regierung herbei kommen zu lassen.

Weiter hat Scheidemann gesagt: Am liebsten wären uns selbstherrlich politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter für die Freiwilligenkorps. Da wir infolge der Hebe gegen diese — auch der „Vorwärts“ darf ja nicht einmal Werbeprospekt veröffentlichen — die Arbeiter sich nicht in der erforderlichen Zahl melden, müssen wir nehmen, was wir kriegen.

„Ja bitte Seine Majestät!“ Der schweifwedelnde Radikal.

Man schreibt uns: Einer der radikalsten Schreiber gegen die „Schandregierung Ebert-Scheidemann“ ist der Braunschweiger Redakteur Richard Wagner. Schon vor dem Krieg spielte er als Chefredakteur in Braunschweig den radikalen Wüterich gegen die Parteileitung. Jetzt ist dieser Niederrhein der Vorkämpfer der Unabhängigspartalistischen Kommunisten. Er ist einer der gewandtesten, vielleicht der gewandteste Stilist der linken Linien. Was er im übrigen ist, geht aus einem Brief an den Reichsfinanzler von Bethmann Hollweg hervor, den er am 10. August 1916 geschrieben hat. Hier einige Stellen daraus:

„Ich wurde 1896 Oberpostdirektionssekretär, später Oberpostpraktikant. 1903 wurde ich, nachdem ich mich zur Sozialdemokratie bekannt, im Disziplinarverfahren abgesetzt.“

„Ich wurde sozialistischer Redakteur und war ein eifriger Sozialdemokrat. Mit Kriegsbeginn änderte sich meine Meinung. Ich sagte mich im September 1914 von der Sozialdemokratie los, die hier in Braunschweig die extremsten Töne einbläse.“

„Ich verlor damit jede Existenz und schloß mich als Schriftsteller mit knapperem Not durch.“

„Wenn ich auch 1903 schwer gefehlt habe, habe ich seit Kriegsbeginn doch alle Verfehlungen wieder gut zu machen versucht. So habe ich für die nationale Presse Braunschweig viele nationale Artikel und Gedichte seit Kriegsbeginn geschrieben, die in nationalen Kreisen viel Beifall gefunden haben. Da ich als Sozialdemokrat zu bekannt geworden war, schrieb ich allerdings unter dem Pseudonym Karl Rodde oder dem Zeichen K. N.“

„Einige der Gedichte lege ich bei. Anton Rendsch, den Em. Eggeling kennen, vorträg mir, mich Em. Eggeling zu empfehlen. Ich habe aber weiter nichts gehört.“

„Da Seine Majestät den Parteihändlern versichert hat, dürfte vielleicht auch ich, nachdem ich jetzt 2 Jahre lang meine Feder in den Diensten der Reichsregierung gefehlt habe, auf Verzeihung hoffen. Ich bitte deshalb Em. Eggeling, bei Seiner Majestät dahin zu wirken, daß ich wieder in den Postdienst eingestellt werde.“

Dieses auf dem Bauche kriechende, schweifwedelnde, lächerliche und untertänigst ersuchende Reptil als unabhängigenkommunistischspartalistischer Hauptführer, — man möchte Tränen lachen, wenn es nicht zum Heulen wäre, von welcher Sorte Menschen sich die Arbeiterschaft jetzt auf den Leim Loden läßt.

Friedensbedingungen und Volkswirtschaft.

Sitzung des Friedensausschusses vom 17. Mai.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Lehrenbach erhalteten Reichsjustizminister Landsberg und Reichspostminister Giesberts Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Versailles. Nach ihnen nimmt der Reichswirtschaftsminister Wissell zu längeren Ausführungen über die Wirkungen der Friedensbedingungen auf unser Wirtschaftsleben das Wort. Der Minister führt u. a. aus:

„Das deutsche Volk ist immer sehr leichtgläubig und hoffnungsfreudig gewesen. Das deutsche Volk hat auch in seiner übergroßen Mehrheit geglaubt, daß den von Wilson aufgestellten Grundfäden entsprechend die Friedensbedingungen sein würden. In diesem Sinne hat es den Waffenstillstand angenommen. Ein Frieden sollte es sein, der seinem ganzen Wesen nach auf Gleichheit und auf Gerechtigkeit beruht. Wie ihn die Gegner sich denken, wissen wir nun.“

Nach dem 2. und 3. der 14 Wilsonpunkte war uns die Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere, die wichtigste Befreiung aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen unter allen Nationen zugesichert. Diese Grundzüge hätten es uns ermöglicht, Unrecht wieder gut zu machen, was wir und vor allem nicht haben. Wir hätten dann mit allen Kräften arbeiten können und waren zu solcher Arbeit selbstverständlich auch bereit. Daß unsere Gegner den gewonnenen Krieg auszunutzen, daß sie bis zur Grenze des für uns noch eben Erträglichen gehen würden, war klar. Niemand aber konnte denken, daß uns nicht einmal das zum Leben Notdürftigste gelassen werden sollte. Und das geschieht. Das deutsche Wirtschaftsleben wird erzwungen, das deutsche Volk zu einer Fron zu stellen, die sich erstrecken soll auf unsre Kinder bis ins vierte Glied. Alles Eigentum, alle Rechte und Interessen der deutschen Reichsangehörigen über der durch sie beherrschten Gebiete innerhalb des Gebiets der alliierten oder assoziierten Mächte, ihrer Kolonien, Besitztungen und Schutzgebiete einschließlich der Gebiete, die ihnen durch den Friedensvertrag abgetreten werden sollen, sollen zurückgehalten und liquidiert werden können.

Für sich nehmen die Gegner das Recht der Reichsbegünstigung in Anspruch, erkennen es aber Deutschland nicht zu. Nicht nur in den gegnerischen Ländern, auch in Rußland, China, Ozeanien, Ungarn, Bulgarien, der Türkei und den Besetzungen

Arbeiter und Parteigenossen!

Demonstriert für den Anschluß Deutschösterreich an Deutschland heute, vormittags 11 Uhr, auf dem Wilhelmplatz. Es sprechen dort folgende Redner:

Prof. Hartmann, Oesterreich. Gesandter, Ministerpräsident Scheidemann, Schriftsteller Stefan Großmann, Prof. Brandel, Dr. Ullmann, Hermann Thiemig und Mitglied der Nationalversammlung Richard Fischer.

Treffpunkt 10 1/2 Uhr auf dem Potsdamer Platz, von dort unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegt sich der Zug nach dem Wilhelmplatz.

Erscheint in Massen, erhebt vereint mit unseren österreichischen Brüdern Eure Stimme für das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Groß-Berlin.

und Nebenländern dieser Gebiete sollen auf Verlangen der Gegner alle Rechte deutscher Staatsangehöriger abgetreten werden. In den ehemaligen deutschen Kolonien und in Ägypten soll die Rückzahlung der Eigentums-Erwerbs-, Handels- und Verfassungsausübung für Deutsche von dem Ermessen der zuständigen Regierung abhängig sein. In Fisch-Bohrungen kann die französische Regierung in Zukunft ohne Prüfung Deutsche von Leitung und Betrieb öffentlicher Anlagen, vom Eigentum an Bergwerken, Steinbrüchen und Metallbearbeitungswerkstätten ausschließen. Einseitigkeit der Weisbefugnisse, zum Teil auch der Gleichstellung mit deutschen Staatsangehörigen beherrscht auch die Vorschriften über den inneren deutschen und den durch Deutschland gehenden Verkehr.

Das ist die Gleichberechtigung und die Freiheit des Handels, die Wilson als die Grundlage eines Friedensvertrages forderte!

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gibt der Minister einzelne Beispiele der wirtschaftlichen Rückschläge, die uns drohen. Auf dem Gebiet der Rohlenwirtschaft werden Veränderungen an uns gestellt, die in ihrer Ungehörlichkeit kaum übertraffen werden können. Bei voller Lieferung der in den Friedensbedingungen geforderten 20 Millionen Wiedergutmachungslohn würde sich ein Fehlbetrag von 25,8 Proz. des Inlandsbedarfes ergeben. Wenn wir auch noch die angeforderten Auslandslohn an die Entente-Länder liefern sollen, das sind weitere 23,3 Millionen Tonnen, so ergibt sich eine Fehlmenge von 49,1 Millionen Tonnen oder 50,1 Proz. des Inlandsbedarfes.

Bei Einschränkung der Inlandsversorgung um derartige Mengen müßte das deutsche Wirtschaftsleben selbstverwundlich zusammenbrechen.

Wie wird nun der Verlust an landwirtschaftlich genutzter Fläche wirken? Durch die Abtreibung der geforderten Gebiete verlieren wir etwa 25 Proz. Der Anteil der Gebiete an der Brotgetreideerzeugung betrug im Frieden 45 Proz., unter Ausschluß Österreichs, 36 Proz., an der Getreideerzeugung 20,5 (13) Proz., Getreide (15) Proz., Kartoffeln 25 (20) Proz., Zuderribben 35 Proz., Weizenheu 18 (12) Proz.

Die sechs mit den Schiffen? Wie sollen alle durch Kriegsergebnisse verlorenen Handels- und Fischereifahrzeuge der Gegner Tonne für Tonne, Klasse für Klasse ersetzen. Da aber die heute vorhandene Tonnage der deutschen Schiffe hinter der danach zu ersetzenden Tonnage weit zurückbleibt, wollen die Gegner so gnädig sein, uns einen Teil der Flotte zu lassen. Nach den Forderungen, wie sie vorliegen, würden wir 226 Schiffe mit 4542 383 Brutto-tonnen abliefern müssen und bestellten nur 586 178 Brutto-tonnen! Durch die Abtreibung der in den nächsten 5 Jahren zu bauenden Schiffe würde der deutsche Schiffbau verhindert, in den nächsten zwei Jahren auch nur ein Schiff zu liefern. Wir sollen weiter die Hauptfahrzeugschiffen bis zu 20 Proz. des gesamten Flottenkapitals ausliefern. Besonders schwer trifft uns die vollständige Auslieferung der fahrbereiten Fischereiflotte, die den Ausfall ungenügender Nahrungsmittelzufuhr wie auch die Erweiterung der Ernährungslosigkeit bedeuten würde. Das alles bedeutet die Lösung der deutschen Schifffahrt; und die Verhinderung ihrer Wiedergeburt. Nicht weniger als 64 000 deutsche Seeleute werden drohlos gemacht.

Alle diese Verpflichtungen aber stellen nur einen kleinen Teil dessen dar, was Deutschland in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht an die Gegner leisten soll. Man fordert 20 Milliarden Mark in Gold und weitere 40 Milliarden Mark Gold in Schuldverschreibungen. Doch damit nicht genug. Sobald eine internationale Kommission für die Wiedergutmachung in der Deutschland nicht vertreten ist, die aber der deutschen Regierung Gelegenheit gibt, nach Willkür gehört zu werden, sobald diese Kommission die Ueberzeugung gewinnt, daß Deutschland die Zinsen- und Tilgungsraten für weitere 40 Milliarden Mark Gold sicher aufbringen kann, sollen auch dafür Schuldverschreibungen ausgeben werden. Auch das ist noch nicht der Schluß, denn neue Emissionen in unbestimmter Höhe sollen von Deutschland gefordert werden können. Allen andern voraus muß aber Deutschland die Rückzahlung der Summen leisten, die Belgien von den Verbandsregierungen bis zum 11. November 1918 entliehen hat.

Die Verzinsung dieser Schulden soll erfolgen ohne Rücksicht auf die Verpflichtungen, die wir selbst im Innern zu erfüllen haben. Wir werden unter den größten Steuerlasten leben müssen, die je ein Volk getragen hat, und aber zumutend, daß wir unsere eigenen Anleihen nicht abbezahlen lassen, übersteigt die Grenze alles Deffens, was man ermarren konnte. Die Rückzahlung der Zinsen der Kriegsanleihe würde unschuldige kleine Rentner, Witwen und Arbeiter ihrer Sparvorsorge berauben, und es würde sich eine derartige soziale Verzweiflung fast aller Kreise bemächtigen, daß neue Unruhen und schwere Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens uns an den Rand des Abgrundes brächten.

Das Maß unserer finanziellen Lasten kann nicht ausgedehnt werden auf Leistungen, die wir nach den 14 Wilsonpunkten nicht übernehmen sollen. Wir müssen auch mit festen Beträgen rechnen können, die wir in unserm Haushalt einzustellen in der Lage sind. Wir müssen wirtschaftlich absolut Herr in unserm Hause sein. Das heißt: wir müssen eine sparsame, rationelle Wirtschaft führen dürfen, innerhalb deren wir das Notwendige selbst erzeugen und das Ueberflüssige fernhalten, in der wir ferner kontingentiert zu arbeiten, wie es unsere Verpflichtung den Gegnern gegenüber und wie es eine rationelle Wirtschaft unter Ausnutzung all unserer eignen Möglichkeiten erfordert.

Das, was uns die Entente an Bedingungen auferlegt, das kann kein Volk erfüllen. Solche Bedingungen ehrlich zu erfüllen, kann sich niemand verpflichten. Sie sind die wirtschaftliche Erschließung Deutschlands, in die zu billigen ein Verbrechen wäre an Kind und Kindeskind.

Den Genossen Viktor Schiff nennt die „Freiheit“, Nebenbedingung wie immer, einen „unbekannten Schmel“, der seine rechtswirtschaftliche Ueberzeugung wahrscheinlich erst entdeckt habe, als die „Schiedsmänner“ zur Rede kamen. Das angenehme Wort ist im Jargon Genosse Viktor Schiff war trotz seiner Jugend schon vor dem Krieg Sozialist und, als geborener Pariser, gelegentlicher Mitarbeiter der „Humorist“. Schiff hat allerdings das Verbrechen begangen, in unserm Staat die französischen Genossen, die er alle kennt, einbringlich zu beschwören, sie möchten die deutschen Arbeiter in ihrer fürchterlichen Not nicht ganz im Stich lassen, und daraus erklärt sich die grenzenlose Wut der „unabhängigen“ Agenten der Ententeimperialisten, die sich in persönlichen Beschimpfungen und Verleumdungen äußert. — Diese Heuschreckengläubigen wir unserem Versailler Mitarbeiter schuldig zu sein, auf den übrigen Dreck geben wir nicht ein.

Die Berliner Genossen und der Parteitag.

Der Sozialdemokratische Verein für Berlin hielt gestern im Herrenhause eine außerordentliche Generalversammlung ab, um Stellung zum Parteitag zu nehmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Genosse Stefan Großmann namens des am Erscheinen verhindertem österreichischen Genossen Ludo Hartmann eine Ansprache. Er forderte die Berliner Genossen auf, sich an der am Sonntag (heute) stattfindenden Demonstration zugunsten des Anschlusses Deutschösterreich an Deutschland zahlreich zu beteiligen. Ganz Oesterreich wird den deutschen Genossen dafür von Herzen danken.

Der Vorsitzende Schlegel schloß sich dieser Aufforderung an. Die Versammlung trat hierauf in die Tagesordnung ein. Zu dem vom Parteivorstand veröffentlichten Entwurf zum Organisationsstatut liegen eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, von denen die meisten abgelehnt wurden. Eine längere Aussprache rief ein Antrag hervor, welcher den „Vorwärts“ seines

Charakters als Zentralorgan

entleiden und im zum Lokalorgan der Berliner Parteigenossen machen will. Zur Begründung des Antrages wurde ausgeführt, der „Vorwärts“ sei jetzt zum großen Teil Regierungsorgan und komme deshalb die Meinung der Parteigenossen nicht so zum Ausdruck bringen und ihre Interessen nicht so vertreten, wie es wünschenswert und notwendig sei. — Frank (Obmann der Propagandakommission) erwiderte, den Antrag in dieser Form abzulehnen. Er stellte anheim, falls die Schaffung eines Lokalorgans für notwendig gehalten werde, ein solches neben dem Zentralorgan herauszugeben und über diese Angelegenheit mit dem Parteivorstand zu verhandeln. — Krüger (Vorsitzender der Bezirksorganisation) führte aus, es handle sich in Wirklichkeit nicht um die Frage Zentral- oder Lokalorgan, sondern darum, daß — wie es zu allen Zeiten gewesen sei — eine bestimmte Richtung in der Partei im Maße nicht genügend zum Wort zu kommen glaube. Regierungsorgan in dem Sinne, wie es früher die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ war, sei der „Vorwärts“ nicht. Solange unsere Parteigenossen in der Regierung sitzen, müßte die Partei und ihre Organe die Regierungspolitik natürlich unterstützen. Würden unsere Parteigenossen die Regierungspolitik bekämpfen, dann müßten ja unsere Genossen zurücktreten. — Nachdem noch einige Redner zu dem Antrage gesprochen hatten, wurde derselbe mit großer Mehrheit abgelehnt. Während der Beratung der Statutenanträge wurde die

Wahl der Delegierten zum Parteitag

vollzogen. Gewählt sind: Schlegel, Adolf Ritter, Martha Hoppe, Otto Frank, Neuf, Richard Fischer, Dittmer, Ewald, Ullmann.

Hierauf kam die Verlesung der Verlesung von Anträgen verschiedenen Inhalts, von denen die folgenden dem Parteitag eingereicht worden sind:

Demokratisierung der gesamten Verwaltung und Besetzung aller Informationsstellen der Regierung mit Parteigenossen.

Eintritt für das Mitbestimmungsrecht aller Arbeitnehmer einschließlich der Beamten in Anstellungs-, Beförderung- und Entlassungsangelegenheiten.

Eintritt für das Rechtssystem auf wirtschaftlicher Grundlage.

Abgelehnt wurde nach längerer Diskussion die Forderung: Eintritt für das Rechtssystem nach dem kaiserlichen Antrag. — Ein Antrag, der die Auflösung der Freiwilligenkorps und die Schaffung einer Volksmiliz mit allgemeiner Dienstpflicht fordert, wurde ebenfalls abgelehnt, nachdem mehrere Redner darauf hingewiesen hatten, daß der Antrag zurzeit nicht durchführbar sei.

erner wurde beschlossen, daß der Parteitag auch dafür Sorge zu tragen hat, daß:

die Parteigenossen in der Regierung des Reichs und der Einzelstaaten endlich der Revolution und ihren Gesetzen verschaffen;

die alten reaktionären Landräte, Regierungspräsidenten, Offiziere und Beamten auf allen leitenden und einflussreichen Stellen entfernt und dafür sach- und fachkundige Parteigenossen (sogar nicht nur Intellektuelle, sondern auch Kaufleute und Arbeiter) eingesetzt werden;

ein. die Errungenschaften der Revolution zu sichernde Volkswirtschaft geschaffen und die Militärgerichtsbarkeit schloß aufgehoben wird.

Es soll die Einbringung eines Gesetzesentwurfs veranlaßt werden, der die allgemeine Fortbildungspflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausdehnt.

Eine Partei-Geschichte soll als ein möglich einzurichten, um beschäftigte Parteigenossen in die verwaltungstechnische Arbeit des Staates einzuwöhnen.

Der Zentralbildungsausschuss soll eine Zentralbibliothek für Parteiliteratur einrichten.

Beschlossen wurde noch, daß Inserate für den „Vorwärts“, die nicht rein geschäftlicher Natur sind, vor ihrer Veröffentlichung der politischen Redaktion unterbreitet werden sollen.

Wie es war und wie es ist.

Eine Erklärung.

Folgende Erklärung geht uns zu:

In der Morgenausgabe vom 15. S. Wd. beschäftigt sich die „Freiheit“ mit meinen Ausführungen, die ich in einer Versammlung am 11. Mai gemacht habe. Ich habe von meinen Ausführungen nicht ein Wort zurückgenommen. — Was ich in bezug auf die ersten Tage der Revolution über Regierungsbildung geäußert habe, stimmt bis ins Kleinste, und wenn die Herren von der „Freiheit“ sich einmal darüber Auskunft holen wollen, so empfehle ich, daß sie dieses bei ihren Genossen Dr. Oskar Cohn, Dittmann und Voglert tun, vorausgesetzt, daß diese drei Genossen der Wahrheit die Ehre geben. Eins darf ich aber bemerken, daß wir die Revolution ohne Schießpulver gemacht haben, während die Anhänger der U. S. P. den Revolver in der Tasche hatten und zu ihrer Veränderung nicht gebrauchen konnten, was sie leider in den Januar-tagen durch künstliche Macho nachgeholt haben. Zum Gebrauch der Revolver kam es am 9. November aber deshalb nicht, weil die Mehrheitspartei dafür sorgte, daß das Militär nicht schoß.

Was nun meine Tätigkeit im Stadtparlament anbelangt, so gebe ich zu, daß ich darin sehr jung bin, aber trotz meiner angeblichen Jugend weiß, daß ich Theorie und Praxis verbinden muß in Einklang zu bringen, und mich gewissenlos genug bin, die Arbeiterschaft in den Versammlungen in unverantwortlicher Weise aufzuheben, während ich in verantwortlicher Stelle im Stadtparlament ganz anders handeln muß. — Ueber das Verhalten der Genossen von der U. S. P. ein Beispiel: Durch den Mund Dr. Rosenfelds erklärten die Unabhängigen in der preussischen Nationalversammlung: „Alle Macht den U- und S-Räten!“ In bezug aber auf die kommunalen Arbeiterräte in Berlin führten sie einen Vortritt auf, wie ich ihn in der Politik von verantwortlichen Personen noch nicht gesehen habe. Im vergangenen Jahre ging eine fürchterliche Hebe von Seiten der Unabhängigen los, als unsere Genossen für die Verwertung des Gases gestimmt haben, ebenso lehnten die Unabhängigen den Etat bis zum vorigen Jahre ab. Und in diesem Jahre, in verantwortlicher Positionen gehalten, stimmten die Unabhängigen für den Etat sowie ohne Diskussion für die Verleumdung des Gases und des Wassers.

Nun überlasse ich es der Deffentlichkeit, wer der Schwärzer ist, der Herr, der in der „Freiheit“ schrieb oder ich.

Brig Stolz

